33. Jahrgang. Sonnabend, 13. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18650.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1890.

Der Arbeitstag der Kaufleute.

Acht Stunden Arbeit, acht Stunden Ruh, acht Stunden Schlaf und acht Mark dazu, wie kürzlich ein poetisch veranlagter Schriftsetzer in einer socialdemokratischen Versammlung in Berlin unter allgemeinem Beifall darlegte, muß die Dauer der Arbeitszeit und der Lohn des Arbeiters sein, wenn er eine nur einigermaßen menschenwürdige Existenz soll führen können. Ob der Arbeiter, worunter die Socialdemokratie bekanntlich nur den Handarbeiter versteht, volkswirthschaftlich gesprochen, in der That im Stande ist, mit acht Stunden Arbeit so viel Werthgüter zu produciren, als er sich nach der heutigen Kaufkraft des Geldes für 8 Mark verschaffen kann, erscheint uns außerordentlich zweifelhaft. Denn wir sehen, daß die Mittelstände, der Bauer, der Kleinkaufmann und der Kleingewerbtreibende, viel länger, viel angestrengter arbeiten und viel schlechteren Lohnertrag haben, als es nach dem oben an die Spitze gestellten Satze der Socialdemokratie der Fall sein müßte. Irgendwo müßte aber doch die Richtigkeit dieses Werthmaßes: Acht Stunden Arbeit = 8 Mark zum Vorschein kommen! Wie muß sich aber der Mittelstand, die große reactionäre Masse, wie die Socialdemokratie sich ausdrückt, plagen! Wir beschränken uns hier darauf, die Verhältnisse des Kleinkaufmanns darzulegen. Die Socialdemokratie will zwar nur die Handarbeit als wirkliche Arbeit anerkennen und nimmt an, daß es eigentlich nur ein Vergnügen und keine Arbeit ist, in der warmen Stube zu sitzen und Briefe und Rechnungen zu schreiben oder sonst geistig zu arbeiten, oder hinter dem Ladentisch zu stehen und mit den Dienstmädchen zu schäkern. Thatsächlich ist es ein weitverbreiteter Irrthum unter den niedrigen Klassen, daß geistige Arbeit eine Art Müßiggang sei. Fragte doch kürzlich ein biederes Dienstmädchen vom Lande auf die Bemerkung, daß der Hausherr, ein Gymnasialprofessor, welcher neben der Ausübung seines Berufs wissenschaftliche Bücher schreibt, sehr viel gearbeitet habe und müde sei, wovon er denn müde sei, er habe ja nichts gethan, als lesen und schreiben? Sie betrachtete eben lediglich das Scheuern und die Küchenarbeit als wirkliche Arbeit. Jeder Einsichtige, wozu Herr Liebknecht, Herr Bebel und Herr v. Vollmar sicherlich auch gehören, wird wohl zugeben, daß das Bedienen von Kunden früh von 6 Uhr bis Abends 9 Uhr weit mehr anstrengt, als eine zehnstündige Maurerarbeit, und daß ferner gar eine angestrengte geistige Thätigkeit von 6 Stunden Körper und Geist weit mehr ermüdet, als zwölfstündige Handarbeit.

Der Verband deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig hat betreffend die Lage der Handlungsgehilfen mittelst Fragebogen Enqueten angestellt, deren Resultate von den Principalen als richtig anerkannt wurden. Speciell für die Bediensteten in den Colonialwaarengeschäften, überhaupt in den offenen Ladengeschäften, in Berlin treffen die folgenden Angaben durchweg zu. Inwiefern diese Verhältnisse den für den Handarbeiter aufgestellten Normalforderungen entsprechen, möge jeder selbst prüfen. Im großen und allgemeinen ist als geringstes Gehalt für den Commis 240 Mk. und als Durchschnittsgehalt 540 Mk. bei freier Station, d. i. Wohnung und Kost beim Principal, anzusehen, während bei nichtfreier Station 720 Mk. und 1080 Mk. die Regel in den Städten bis zu 20 000 Einwohnern bilden. In den größeren Städten erhebt sich dieser Durchschnitt etwas, aber nicht bedeutend, es dürfte sich hier ein Durchschnittsgehalt von 1200—1350 Mk. herausstellen, während das Mindestgehalt dasselbe bleibt. Natürlich werden als Maximalgehalt die verschiedensten Ziffern genannt. Dagegen verdient der Maurer, überhaupt der Bauarbeiter, in Berlin bei höchstens 8—10stündiger Arbeit 5—6 Mk. täglich, also jährlich, wenn wir nur 250 Arbeitstage à 5 Mk. rechnen, ca. 1250 Mk.; der Commis bei 15stündiger Arbeit in 360 Arbeitstagen ebensoviel. Regel ist nämlich für die Gehilfen in Colonialwaaren- oder Specereigeschäften eine ununterbrochene Arbeitszeit von Morgens 6 Uhr bis Abends 10 Uhr, für Gehilfen in Manufactur- und Kurzwaarengeschäften von 7—8½ Uhr. Im Winter verschiebt sich der Anfang der Arbeitszeit etwas zu Gunsten der Gehilfen. Diese Arbeitsdauer ist die Regel. Manchmal erstreckt sie sich noch länger, besonders wenn man die Aufräumungsarbeiten rc., welche das Publikum, weil der Laden geschlossen ist, nicht sieht, hinzurechnet, um eine Stunde und mehr. Ist keine freie Station vorhanden, so tritt eine Mittagspause von 1, auch 1½ Stunde ein; dagegen ist eine Pause für das Frühstück oder Vesperbrod wohl nirgends eingeführt, weder für den Mann vor dem Pulte, noch für den Gehilfen hinter dem Ladentisch. Diese gewöhnliche Arbeitszeit wird oft erweitert durch nothwendige Arbeiten in der Saison, während der Inventur, zu Weihnachten. Könnte man hier schon den Handlungsgehilfen wegen der Arbeitsdauer bemitleiden, so wird das Bedauern noch reger werden, wenn mitgetheilt wird, daß in den gesammten Antworten ein durchgängig freier Sonntag etwa nur bei 4 Proc. constatirt wird, ein Ergebniß, welches schon die Reichsenquete betreffend die Sonntagsarbeit zu Tage gefördert hat. Uebrigens wollen wir nicht unterlassen, zu constatiren, daß in den großen Städten im Königreich Sachsen die Sonntagsruhe vermöge gesetzlicher Bestimmungen weit mehr zur Geltung kommt, als in Preußen. Sonntags sind in Leipzig, wie in Dresden die Kleinverkaufsstellen, sofern sie nicht mit Lebens- und Genußmitteln handeln, geschlossen. Das erheischt das Gesetz vom 10. September 1870, welches zwar für das ganze Land gilt, das jedoch nur von den Stadtbehörden in diesen beiden Städten gehandhabt wird. In den anderen Städten Sachsens sind Sonntags die Geschäfte geöffnet, und zum Theil ist dieser Tag ein lebhafter Verkaufstag. Warum hier das Gesetz nicht angewandt wird, ist eine offene Frage. Colonialwaaren- und Cigarrengeschäfte müssen schließen Vormittags von 8—11 Uhr. Die Colonialwaarengeschäfte schließen außerdem laut Vereinbarung im Winter von 1—4, im Sommer von 1—6 Uhr Nachmittags.

Diese Verhältnisse im Stande der Gehilfen, wie sie die Flugschrift darlegt, treffen aber ebenso für die meisten selbständigen Ladeninhaber zu. Letztere sind zum Theil noch weit schlechter daran, als die Gehilfen, besonders wenn sie gar keinen Gehilfen haben. Denn sie sind dann gezwungen, mit ihrer Familie fortwährend auf dem Posten zu sein, und sie haben überhaupt keine Freistunde. Die Furcht vor der leidigen Concurrenz hält sie ab, ihren Laden zu einer Zeit zu schließen, wo der Nachbar offen halten könnte. Etwaige Vereinbarungen in dieser Beziehung, die ja getroffen worden sind, gehen immer wieder in die Brüche, weil sich immer wieder Einzelne finden, die sich solchen Vereinbarungen nicht anschließen oder, um die Concurrenten zu überflügeln, die Vereinbarung einfach nicht einhalten. Sowohl im Interesse der selbständigen Kaufleute wie der Gehilfen liegt aber die Beschränkung der Arbeitszeit auf bestimmte Tageszeiten, was besonders für die offenen Läden nicht allzu schwer durchführbar wäre. Die Gewerbeordnungsnovelle ist in dieser Beziehung unzureichend.

Deutschland.

Der Kaiser auf dem Gymnasium in Kassel.

Bezüglich der abfälligen Bemerkungen des Kaisers in seiner neulichen Schulrede über den mangelhaften Geschichtsunterricht in Kassel haben wir vor einigen Tagen bereits auf den erklärenden Umstand aufmerksam gemacht, daß der Kaiser das Examen viel früher machte, wie gewöhnlich (20. Jan.), so daß der Geschichtsunterricht, der gerade in diesem Semester die neuere Geschichte behandelte, thatsächlich viel weiter in die neue Zeit hinein gediehen ist, als der Kaiser demselben beiwohnen konnte. Unsere darauf bezüglichen Ausführungen fast wörtlich bestätigend, schreibt man den „Hamb. Nachr.“ hierüber aus Kassel:

„Die vom Kaiser betonte Thatsache, daß der Geschichtsunterricht, dem er in Kassel beizuwohnen Gelegenheit hatte, nicht über die französische Revolution hinausgekommen ist, hat ihren einfachen Grund in dem Umstande, daß die Reifeprüfung und Schulentlassung des Prinzen Wilhelm zwei Monate vor der gewöhnlichen Zeit stattfand, weil der Prinz am 27. Januar 1877 als am Tage seiner Großjährigkeit nicht mehr Schüler des Gymnasiums sein sollte. Sonst hat der Geschichtsunterricht des Kasseler Gymnasiums weder die Freiheitskriege noch die preußischen Fürsten irgendwie vernachlässigt.“

In derselben Zuschrift heißt es bezüglich der langen Arbeitszeit von 6—7 Stunden, die der Kaiser als Prinz Wilhelm täglich aufwandte, um den Schulanforderungen gerecht zu werden:

„Ihm, der ursprünglich nicht zu der Bestimmung, ein Gymnasium zu besuchen, vorgebildet und erzogen war, hat die Verpflichtung, die Aufgaben des Tages zu erfüllen und zugleich frühere Lücken auszugleichen, trotz ausreichender Begabung eine nicht geringe Last auferlegt. Tägliche Privatstunden kamen zu den gewöhnlichen Aufgaben, auch wird der Prinz wohl noch Zeit für Militärwissenschaft, Englisch und ähnliches zu verwenden gehabt haben, so daß seine Jugend durch Lernarbeit allerdings stark belastet war. Andere Primaner haben sicherlich nicht 6—7 Stunden täglich zu Hause gelernt; im Gegentheil stand die Prinzenklasse unter den damaligen Schülern des Kasseler Gymnasiums im Rufe einer milderen Praxis. Zumuthungen der gedachten Art an Primaner zu stellen, würde wohl ein vergebliches Bemühen sein, weil die Primaner solche Forderungen einfach nicht erfüllen würden. Thatsächlich galten und gelten die Primaner Kassels als eine recht vergnügte, jederzeit lebenslustige Gesellschaft.“

* **Berlin, 12. Dezbr.** Die **Kaiserin Friedrich** hat allen den Regimentern und öffentlichen Anstalten, zu denen Kaiser Friedrich in persönlichen Beziehungen stand, Bildnisse ihres hochseligen Gemahls verehrt, so auch jüngst dem reitenden Feldjägercorps zu seinem Jubiläum. Gegenwärtig läßt die Kaiserin für den Feldmarschallssaal des Cadettencorps in Lichterfelde ein Bildniß des hochseligen Kaisers in Dragoner-Uniform mit umgeworfenem Mantel malen. Jüngst hat von der Kaiserin Friedrich die Freimaurerloge Teutonia in Potsdam zwei Bildnisse des Kaisers und der Kaiserin Friedrich nach den Originalen von Angeli in Rahmen und mit der Widmung der Kaiserin für ihr Bild sowohl als das des Kaisers Friedrich zum Geschenk erhalten. Es war an die Loge eine Dankesgabe für eine Aufmerksamkeit, welche diese der Kaiserin erwiesen hatte.

* **[Die Kaiserin Friedrich]** wird, der „Post“ zufolge, in Kiel bis Neujahr verbleiben und dann mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich, die einen längeren Aufenthalt in Berlin nehmen, nach Berlin zurückkehren und für die Wintermonate hier verbleiben.

* **[Finanzminister Dr. Miquel]** hat die Mitglieder der Einkommen- und Gewerbesteuer-Commission des Abgeordnetenhauses auf nächsten Sonntag zu einem Diner eingeladen.

* **[Die deutsch-conservative Fraction des Reichstages]** hat sich dieser Tage definitiv constituirt: Den Vorsitz behält auch ferner Freiherr v. Manteuffel, während Herr v. Helldorff einstimmig in den Vorstand gewählt worden ist, so daß derselbe nunmehr außer aus Herrn v. Manteuffel aus den Herren Ackermann, v. Helldorff, Graf v. Kleist und Wichmann besteht.

* **[Zur Frage des Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I.]** wird der „Voss. Ztg.“ mitgetheilt, daß die Künstler, die von dem Reichskanzler eingeladen worden sind, von weiteren Schritten absehen dürften, da ein Erfolg nicht zu erwarten ist. Zu dieser Anschauung hat wesentlich beigetragen, daß nach zuverlässigen Nachrichten aus dem Hofe nahestehenden Kreisen der Kaiser persönlich über die bekannte Eingabe der Künstler sich sehr mißbilligend geäußert haben soll. Auf Grund des Beschlusses des Reichstages, der ihm alle weiteren Schritte betreffs der Denkmals-Concurrenz überlassen hat, betrachtet nämlich der Kaiser die ganze Frage als eine mehr persönliche Angelegenheit, deren Entscheidung ihm allein vorbehalten bleibt. Dem gegenüber ist aber doch nicht zu verkennen, daß die Künstler ihrerseits die Vorschriften für öffentliche Bewerbungen nicht ganz mit Unrecht beobachtet wissen wollten, denn die Errichtung des Denkmals auf Kosten des Reiches wird doch im Grunde genommen immer eine nationale Sache bleiben, unabhängig davon, daß irgend ein persönlicher Einfluß den Ausschlag giebt.

* **[Die Ausrüstung der Cadetten und die Offiziersvereine.]** In Kieler Geschäftskreisen hatte eine Verfügung des Obercommandos der Marine vielfache Beschwerden hervorgerufen, nach welcher die neu einzustellenden Cadetten verpflichtet werden sollten, ihre gesammte Ausrüstung, mit Ausnahme kleiner Bedürfnißartikel, vom Deutschen Offizierverein zu beziehen. Gegen

---

(Nachdruck verboten.)

Moritz Ferbers Brautwerbung.

Historische Erzählung aus Danzigs alten Tagen von Walther Domansky.

23) (Fortsetzung.)

XII.

Im nächsten Jahre zeigte der Monat März ein ganz sonderbares Gesicht. Während er in der ersten Hälfte die ganze Strenge des Winters noch einmal hervorkehrte, herrschte in der zweiten ein wahres Sommerwetter mit fast auffälliger Wärme. Mit aller Macht begann der Schnee zu schmelzen, sobald die Sonne erst wieder ihre warmen Strahlen aussenden konnte. Und da war es denn lustig anzusehen, wie Frau Sonne gleichsam große Wäsche hielt und mit dem reichlichen Schneewasser, welches ihr zu Gebot stand, all den vorjährigen Staub und Unrath hinwegzuräumen unternahm. An den Wiesenrainen lugten bereits die Veilchen hervor, und man würde sich kaum gewundert haben, wenn die Schwalben zwitschernd durch die Luft gesegelt wären. Denen erschien es aber denn doch zu früh, während die Störche sich ein paar Tage zeitiger wie sonst eingestellt hatten. An den Gräben stelzten die langbeinigen Gesellen auf und nieder und schienen sich über die reiche Beute zu verwundern, welche sie trotz der frühen Jahreszeit an Fröschen und sonstigem Gethier vorfanden. Das hatte eben alles die Sonne zu Wege gebracht, welche Thiere und Menschen an das Tageslicht lockte. Selbst die gute, alte Stadt Danzig mit ihren altersgrauen Mauern und Thürmen machte einen fast heiteren Eindruck, während die Sonnenstrahlen auf ihren Dächern lagen. Auch sonst war in der Stadt wiederum Ruhe und Zufriedenheit eingekehrt. Die schrecklichen Folgen des großen Bannes, welcher eigentlich noch immer auf der Stadt lastete, fing man bereits an zu vergessen. Denn der Rath hatte sich kurzweg entschlossen und den Priestern geboten, ihre seelsorgerlichen Pflichten zu erfüllen. Das war dazumal möglich, als die Reformation bereits ihre Schatten vorauswarf. In Folge dessen hatten es auch die gebannten Familien der Süchtens und Pielemanns gewagt, in die Stadt zurückzukehren, ohne daß jemand sich dagegen auflehnte. Im Gegentheil wurde der alte Bürgermeister v. Süchten mit Achtung und Ehrerbietung bewillkommnet, da man ihm das Opfer, welches er mit seiner freiwilligen Verbannung der Stadt gebracht hatte, hoch anrechnete. Schon seit einigen Wochen hatten die heimgekehrten Familien sich in ihren Häusern wiederum wohnlich eingerichtet und konnten sich ihren friedlichen Beschäftigungen hingeben. In dem Pielemann'schen Hause war es heute die große Wäsche, welche die Gemüther der Frauen ganz und gar in Anspruch nahm. Und merkwürdig, der gestrenge Hausherr ließ sie noch mehr wie sonst gewähren und hatte sogar seine Theilnahme an dem Prachtwetter geäußert, welches den Frauen zu Statten kam. Dann hatte er sich in sein Rechenstüblein zurückgezogen und war bisher nicht wieder zum Vorschein gekommen. Es war überhaupt auffallend, daß Matthis Pielemann sich jetzt gelinder und freundlicher gegen seine Hausgenossen zeigte. Während seine Ehefrau befürchtet hatte, daß die Erfahrungen der letzten Zeit ihn in seinem Sinne noch mehr verhärten würden, war gerade das Gegentheil eingetreten, wenn sich auch vorläufig nur leise Anzeichen dafür geltend machten. So saßen denn die Frauen gutes Muthes in dem Wohngemach und thaten sich an dem Frühstück gütlich, bevor es auf die Bleiche vor dem Ankerschmiedethor ging. Jungfer Anna hatte noch die Aermel ihres Gewandes über die rosigen Arme emporgeschlagen. Das sollte wohl andeuten, daß sie beim Waschen mitgeholfen hatte. Viel mochte es freilich nicht gewesen sein; dagegen zeugten Frau Gertruds und Juttas Finger mehr von harter Arbeit. Denn daß die begüterten Kaufmannsfrauen der damaligen Zeit auch bei solcher Arbeit wacker zugriffen, bildete gerade ihren Stolz. Jungfer Anna saß an dem Fenster und führte einen neuen Bissen von dem zarten Weißbrod zu Munde, als sie erschrocken zusammenfuhr. Ein Blick auf die Gasse hatte ihren Schrecken verursacht, denn dort unten ging ein junger Priester in geistlichem Gewand vorüber, welcher eine flüchtige Aehnlichkeit mit Moritz Ferber zeigte. Die Mutter und Jutta sahen überrascht auf ihren Liebling und fragten, worüber Anna sich so erschrocken hätte.

„Es ist nichts“, erwiederte diese und athmete erleichtert auf. „Dort unten ging einer in geistlichem Gewand vorüber, und im ersten Augenblick, da glaubte ich, daß es Moritz Ferber wäre.“

„Zum Theil könnte es wahr sein“, sagte Frau Gertrud.

„Moritz Ferber weilt zwar noch in Rom, aber ein geistliches Gewand soll er bereits tragen, wie man hört.“

Die Hausfrau hatte richtige Zeitung bekommen, denn Moritz Ferber war in der That zum geistlichen Stande übergetreten. Niemand wußte, wer ihn dazu überredet haben mochte. Aber seinem feurigen und lebhaften Sinn konnte man einen so raschen Entschluß schon zutrauen. Zudem winkte dem angesehenen Bürgermeisterssohn eine glänzende Laufbahn, was sich auch späterhin verwirklichte. Wurde er doch im Laufe der Zeit zum Doctor und Domherrn ernannt, was er sich während des Heirathsprozesses wohl selber nicht hatte träumen lassen.

Der Jungfrau war die Erinnerung an Moritz Ferber keineswegs angenehm. Halb und halb glaubte sie sich selber die Ursache beimessen zu müssen, daß der Junker jenen Entschluß gefaßt hatte. Deshalb mochte sie nicht weiter davon reden und fragte plötzlich:

„Warum habt ihr nur all' das unbenutzte Leinen hervorgekramt und in die Wäsche genommen? Das wäre doch eigentlich nicht gerade nöthig gewesen.“

Die Mutter lächelte bei diesen Worten, während Jutta in überlegenem Ton antwortete:

„Das verstehst du nicht, Kind. Wenn der Freiersmann vor der Thür ist, muß die Aussteuer bereit sein.“

„Aber der Freiersmann weilt ja im fernen Rom und nicht vor der Thür“, neckte Anna.

„Schadet nichts. Es könnte sich just ein anderer einstellen, und wir kämen in Verlegenheit“, war Juttas Antwort. Jungfer Anna erwiederte nichts, sondern schaute träumend auf die Gasse hinaus. Draußen lag goldener Sonnenschein, und die Spatzen lärmten, daß es eine Art hatte.

„Nun heißt es, sich eilen“, begann die Hausfrau und erhob sich von ihrem Sitze. „Wir müssen zur Zeit zurück sein, um dem Vater das Mittagessen zu bereiten.“

Die Frauen hatten nämlich die Absicht, draußen vor dem Ankerschmiedethor die Wäsche auf die Bleiche zu legen. Da sollte dann Jutta Wache halten, während Mutter und Tochter heimzukehren gedachten, um die Wirthschaft zu besorgen. In Folge dessen riefen sie nun den schwarzen Hans herbei, welcher die mächtigen Körbe mit Wäsche auf ein kleines Handwägelchen aufladen mußte. Der schwarze Hans war heute sehr kleinlaut, denn er sollte alsbald aus seinem Dienst entlassen werden. Waren doch seine Wächterdienste nicht mehr nöthig, seitdem man wußte, daß Moritz Ferber die stürmische Werbung gänzlich aufgegeben hatte. So schaute der schwarze Hans ziemlich trübselig drein, denn er hatte sich bereits sehr an das tägliche Schelten und die gute Kost gewöhnt, welche Jutta in gerechter Weise zu gleichen Theilen ihm angedeihen ließ. Ohne ein Wort zu sprechen lud er die Körbe vor der Hausthür auf den Wagen und eröffnete den Zug, welcher nach dem Ankerschmiedethor ging. Die drei Frauen folgten, und Anna empfand es besonders, daß es derselbe Weg war, welchen sie an jenem Abend, da unsere Geschichte begann, zurückgelegt hatte. Aber während sie damals eingeschüchtert durch die dunkeln Gassen eilte, lachte heute die ganze Umgebung sie freundlich an. Nun schien es ihr nicht mehr so, als ob die Frauen und Mägde, an welchen sie auf der Straße vorbeikamen, hinter ihr die Köpfe zusammensteckten. Im Gegentheil nahmen dieselben an dem wichtigen Ereigniß der Wäsche großen Antheil und wünschten zu dem guten Wetter Glück. Als die Frauen durch die Röpergasse gingen, kamen sie auch an einer Schänke vorüber, deren Thür weit offen stand, um den Sonnenschein hereinzulassen. Auf dem Schilde, welches sich bei dem Märzwinde leise hin- und herbewegte, war ein possierliches Männlein mit einem Glase in der Hand abgebildet. Darunter stand mit goldenen Buchstaben zu lesen: „Zum lustigen Polen.“ Es lag darin eine allerdings nicht gerade feine Höflichkeit gegen die Oberherrschaft der Stadt, welche bekanntlich seit einer Reihe von Jahren in den Händen des polnischen Königs ruhte. Die Sonne spiegelte sich in den zinnernen Krügen, welche auf Gestellen längst der Wand prangten. Nur ein einziger Zecher war in der Schänke zu erblicken, und unschwer konnte man darin den dicken Lubert Bartmann erkennen. Der arme Vetter war ein rechter Grillenfänger und Melancholicus geworden, seitdem Moritz Ferber die Stadt verlassen hatte. Deshalb war es nicht zu verwundern, daß er jetzt noch mehr wie früher in das Glas, oder vielmehr in die Kanne schaute, denn das erstere genügte ihm bei seinem unauslöschlichen Durste nimmer. So saß er denn auch heute gar einsam und verlassen in der Schänke zum lustigen Polen und schaute gar nicht lustig drein, trotzdem sein Cumpan auf dem Wirthshausschilde ihm zuzutrinken schien. Auf der Röpergasse passirte auch just nicht viel vorbei, so daß seine Aufmerksamkeit nicht sonderlich in Anspruch genommen wurde. Zudem hatte er schon ein wenig über den Durst getrunken, denn nach altem

diese Verfügung waren die Kieler Handelskammer und der Detaillisten-Verein beim Handelsminister vorstellig geworden. Dieser hat jetzt, der „Voss. Ztg." zufolge, der Kammer die erfreuliche Mittheilung zugehen lassen, daß mit Genehmigung des Staatssecretärs des Reichsmarineamts das Obercommando der Marine die betreffende, den Offiziersverein begünstigende Verfügung aufgehoben habe.

* [Zur Volkszählung.] Nach den bis heute bekannt gewordenen Ergebnissen der Volkszählung sind in den letzten fünf Jahren vier deutsche Städte in die Reihe derjenigen, welche mehr als 100 000 Einwohner haben, eingerückt: Stettin, Krefeld, Braunschweig und Halle. Ihre Einwohnerzahlen werden mit 116 000, 105 000, 100 883 und 100 131 angegeben, während sie am 1. Dezember 1885 99 543, 90 236, 85 174 und 81 982 betrugen. Als fünfte Stadt, welche jedenfalls über 100 000 Einwohner besitzt, dessen Ergebniß der Zählung aber noch nicht bekannt gegeben hat, ist Aachen zu nennen, da es schon 1885 mit 95 725 Einwohnern ausgeführt wurde. Bei der vorletzten Volkszählung zählte das deutsche Reich 21 Städte mit mehr als 100 000 Bewohnern, und zwar in folgender Reihenfolge: Berlin, Hamburg, Breslau, München, Dresden, Leipzig, Köln, Frankfurt, Königsberg, Hannover, Stuttgart, Bremen, Düsseldorf, Nürnberg, Danzig, Magdeburg (ohne Neustadt und Buckau), Straßburg, Chemnitz, Elberfeld, Altona und Barmen. Aus Bremen, Düsseldorf und Danzig liegen die Ergebnisse der neuesten Zählung noch nicht vor, die Reihenfolge der übrigen Großstädte ist nunmehr: Berlin (1 574485), Hamburg (570000), Leipzig (vom 1. Januar an 353 272), München (344 898), Breslau (334 710), Köln (282 537), Dresden (276 085), Magdeburg (201 913), Frankfurt (179 666), Hannover (163 100), Königsberg (161 000), Altona (144 636), Nürnberg (142 404), Chemnitz (138 855), Elberfeld (125 830), Stuttgart (125 230), Straßburg (123 568), Barmen (116 192), Stettin (116 000, noch nicht genau ermittelt), Crefeld (105 000), Braunschweig (100 833) und Halle (100 131). Wie man sieht, haben in der Reihenfolge der Städte sehr erhebliche Verschiebungen stattgefunden, eine Folge der Einverleibungen von Vororten, welche ein Theil von ihnen innerhalb der letzten fünf Jahre vorgenommen hat.

Hamburg, 11. Dezember. Der „Hamburgische Correspondent" bringt die Mittheilung, daß von Bremer Fabrikanten die Nachricht, es hätten Hunderte strikender Hamburger Cigarrenarbeiter in Bremer Fabriken Beschäftigung gefunden, für unzutreffend erklärt wird. In Bremen werde übrigens die Gründung eines Vereins beabsichtigt, um Agitationen der Socialdemokraten entgegenzutreten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Dezbr. Eine **preußische militärische Deputation**, bestehend aus dem Hauptmann v. Weyernhagen und 4 Unteroffizieren des 1. Garde-Regiments zu Fuß, ist aus Potsdam hier eingetroffen, um dem Kaiser ein neu construirtes Feldzelt zu demonstriren. (W. T.)

Portugal.

Lissabon, 11. Dezember. Wie die Journale berichten, hat der Kriegsminister mittels Circulars an Sergeanten und gemeine **Soldaten**, welche geneigt sind, **in Afrika Dienst zu thun**, eine Aufforderung ergehen lassen, sich zu melden. (W. T.)

Von der Marine.

* Die „Rang- und Quartierliste der kais. Marine" für das Jahr 1891, von dem Obercommando der Marine herausgegeben und am 30. November abgeschlossen, ist soeben im Verlage der Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn zu Berlin erschienen. Entsprechend dem wechselnden Bestande der Marine an Personal und Material, sowie den sich steigernden Ausgaben derselben, ist auch die Rangliste, welche sämmtliche Commando- und Verwaltungsbehörden, die Rangliste des gesammten Offiziercorps und der technischen Beamten, Verzeichniß der Schiffe und Fahrzeuge rc. enthält, von Jahr zu Jahr gewachsen. — Im Mai erscheint, wie bisher, ein die Sommer-Commandirungen enthaltender Nachtrag. Die Liste des activen Offiziercorps der Marine verzeichnet gegenwärtig 5 Vice-Admirale, 10 Contre-Admirale, 30 Capitäne z. S., 58 Corvetten-Capitäne und 118 Capitänlieutenants.

Kiel, 11. Dezember. Die Marineverwaltung hat im Norden unserer Stadt einen großen Landcomplex zur Errichtung von Dienstgebäuden für die Commando- und Verwaltungsbehörden erworben. Nach den vorliegenden Plänen wird in dieser Stadtgegend somit ein gewaltiger Prachtbau erstehen. Die Planirungsarbeiten sind bereits in Angriff genommen, die Bauzeit ist auf drei Jahre normirt. Die Gesammtkosten des Baues nebst Umwährung und Pflasterungskosten sind auf 1 120 000 Mk. veranschlagt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 12. Dezbr. Der **Reichstag** erledigte heute kurz den **türkischen Handels-Vertrag** in erster und zweiter Lesung. Dann wurde das **Zuckersteuergesetz** nach einer längeren Debatte, an welcher wiederholt der Staatssecretär **von Maltzahn**, ferner die Abgg. **Witte** (freis.), **Graf Udo Stolberg** (cons.), **Dechelhäuser** (nat.-lib.), **Kardorff** (freiconf.), **Heine** (Soc.), **Buhl** (nat.-lib.) und **Dr. Barth** (freis.) theilnahmen, auf Wittes Vorschlag an eine Commission von achtundzwanzig Mitgliedern verwiesen. Nach dem Schluß der Sitzung fand eine halbstündige Pause statt und es wurde eine neue Sitzung eröffnet, in welcher der türkische Handelsvertrag in dritter Lesung angenommen wurde. Die nächste Sitzung findet am 13. Januar 1891 statt, wo die Anträge auf Aenderung des Zolltarifs berathen werden sollen. Die Commissionen werden bereits am 8. Januar ihre Arbeiten wieder aufnehmen. Der Präsident sprach am Schluß die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, den Schluß der Reichstagsession vor Ostern herbeizuführen.

Schatzsecretär **v. Maltzahn**: Die Zuckerindustrie habe in den weitesten Kreisen segensreich gewirkt; besonders die deutsche Rübe sei jetzt dem besten Rohr ebenbürtig. Aber thatsächlich leiste der Staat gegenwärtig den **Zuckerindustriellen Zuschüsse auf Kosten der Steuerzahler**. Dieser Zustand sei unhaltbar. Aber auch unsere Zuckerindustrie sei völlig gesichert; ebenso bleibe sie auf dem Weltmarkt wettbewerbsfähig. In gleicher Weise seien die Ansprüche der Landwirthschaft durch die Vorlage berücksichtigt. Aber auch der Zuckerindustrie werde die Materialsteuer zu gute kommen, denn sie werde dadurch vor den Gefahren der Ueberproduction bewahrt.

Abg. **Witte** ist mit den Grundgedanken des Entwurfs durchaus einverstanden, so weit die Abschaffung der Materialsteuer in Frage komme. Redner erklärt sich indeß mit aller Entschiedenheit gegen die Uebergangsstadien. Die Abschaffung der Materialsteuer habe er schon seit Jahren verlangt; alle seine Berechnungen und Voraussagungen hätten sich als ganz richtig erwiesen; die Melasseentzuckerung sei für die ganze Industrie verhängnißvoll geworden. Es sei bedauerlich, daß die Regierungen ihre jetzigen Erfahrungen und Berechnungen nicht schon früher gemacht bezw. anerkannt hätten. Seit dem Jahre 1885 seien über 481 Mill. Mk. an Ausfuhrprämien ausgezahlt worden. (Hört! Hört!) Die Begründung der Vorlage durch die Finanzen des Reiches sei nicht gerechtfertigt und werde den Gegnern eine Waffe in die Hand geben. Das Gesetz rechtfertige sich durch sich selbst und bedürfe keiner anderen Begründung.

Abg. **Dechelhäuser** erklärt sich, freilich nicht im Namen der nationalliberalen Partei, rundweg für Beibehaltung des bestehenden Zustandes und möchte die Entscheidung der Frage auf zwei Jahre vertagen.

Der **Schatzsecretär** wendet sich gegen diesen Vorschlag. Die im Januar 1889 von ihm namens der verbündeten Regierungen vor dem Reichstage gethane Aeußerung bezüglich der Beibehaltung des jetzigen Systems erkläre sich aus der damaligen Situation, für die das eventuelle Ergebniß der Londoner Convention noch in Betracht kam. Den Vertretern der Zuckerindustrie sei aber schon im Frühjahr amtlich die Absicht der Reichsregierung, in der Richtung der Vorlage zu operiren, bekannt geworden.

Abg. **v. Kardorff** fühlt sich wieder ganz in die Zeit von 1873 zurückversetzt, wo man ohne jede Rücksicht auf die Interessen der Industrie die Eisenzölle aufhob, wo jede auf den Schutz der nationalen Arbeit gerichtete Ansicht dem allgemeinen Spott verfiel. Den damaligen Ton habe der Abgeordnete Bamberger in diesen Tagen wieder, der Abgeordnete Witte heute mit seiner famosen Millionenberechnung angeschlagen, man glaube sich wirklich in der Aera Delbrück-Camphausen zu befinden. Redner ruft schließlich die gesammte Landwirthschaft zum Schutze der Zuckerindustrie auf.

Abg. **Heine**: Der hohe Gewinn von den Ausfuhrprämien sei nur in die Tasche der Fabrikanten geflossen, die Arbeiter hätten davon nichts gehabt. Auch sei es in Preußen möglich, daß Arbeiter, die im Gesindeverhältniß stehen, von Aufsehern durchgeprügelt werden. Diese Verhältnisse in der Zuckerindustrie könnten nur definitiv geändert werden, wenn die socialdemokratischen Grundsätze allgemein zum Durchbruch kämen.

Abg. **Buhl**: Meine Partei ist der Vorlage gegenüber getheilt. Meine Freunde und ich glauben aber im großen und ganzen diesem Gesetze unsere Zustimmung nicht versagen zu sollen. Wir glauben nicht, daß die Abschaffung der Exportprämien die Zuckerindustrie erheblich schädigen wird.

Abg. **Dr. Barth**: Durch künstliche Maßregeln wollten auch wir Freihändler nicht die Preise künstlich drücken. Die Exportprämien haben aber dazu geführt, daß wir in die Tasche greifen müssen, um den Engländern einen unnatürlich niedrigen Zuckerpreis zu ermöglichen. Wir hoffen, daß die Regierung in diesem gesunden Entwurf auch auf sofortige Abschaffung der Prämien eingehen und auf Heraufsetzung der Consumsteuer verzichten wird.

Petersburg, 12. Dezbr. Dem Reichsrathe ist ein Entwurf wegen Einführung einer staatlichen **Saaten- und Viehversicherung** zugegangen.

Amsterdam, 12. Dezbr. Mittheilungen aus dem Haag dementiren eine gestern von London verbreitete Nachricht, daß Holland officiell den **Einfuhrzöllen im Congostaate** zugestimmt habe.

Berlin, 12. Dezember. Unter dem Vorsitz des Großmeisters der großen Landesloge Royal York, Prinzen Carolath, tagte hier die vom deutschen Groß-Logentag gewählte Commission zur Berathung des von sechszehn rheinisch-westfälischen Freimaurerlogen gestellten Antrages auf Errichtung eines **allgemeinen deutschen Freimaurertages** (Freimaurer-Parlaments). Das Ergebniß der Berathung ist ein befriedigendes und wird demnächst den einzelnen deutschen Großlogen durch den Prinzen Carolath mitgetheilt werden.

— Die **Gewerbesteuer-Commission** nahm heute Nachmittag die §§ 15 bis einschließlich 24 (Steuerausschüsse, Ort der Veranlagung, Veranlagungsgrundsätze) an, den § 22 mit einem Zusatz Hammacher, wonach auch diejenigen Abschreibungen von dem Ertrage abzuziehen sind, welche einer angemessenen Berücksichtigung der Werthverminderung entsprechen.

Paris, 12. Dezbr. Dem „Echo de Paris" zufolge hat der Kriegsminister die Beschleunigung des Baues der **Befestigungswerke und des verschanzten Lagers in Toulon** angeordnet. Die Arbeiten sollen bis zum Frühjahr beendigt sein.

— Der **luxemburgische Ministerpräsident** traf gestern Abend hier ein und hat heute Nachmittag als außerordentlicher Abgesandter des Großherzogs von Luxemburg dessen Thronbesteigung dem Präsidenten notificirt.

London, 12. Dezbr. Auf der Reise von Dublin nach Cork hielt **Parnell** auf verschiedenen Stationen Ansprachen, wobei es verschiedentlich zu **tumultuarischen Scenen** kam. In Mallow griff die Volksmenge den Wagen Parnells mit Stöcken und Schirmen an. In Cork wurde Parnell enthusiastisch begrüßt. Er hielt Abends eine Rede und versicherte, er sei entschlossen, seine Stellung als Führer der irischen Partei beizubehalten.

Rom, 12. Dezbr. Der **Prinz und die Prinzessin Adolf von Schaumburg** sind in voriger Nacht aus Florenz hier eingetroffen.

Rio de Janeiro, 12. Dezbr. Ein Decret genehmigt die Fusion der „Banco National" und der „Banco Estados Unidos" unter der Firma „**Banco da Republica**" mit einem Kapital von 200 Millionen Milreis und ermächtigt die „Banco da Republica" zur Emision von 600 Millionen Milreis gegen Unterlage von einem Drittel in Gold.

Newyork, 12. Dez. Die gegenwärtig in Amerika anwesenden irischen Deputirten außer Harrington erließen ein Manifest, worin sie das jüngste von den anderen Deputirten veröffentlichte Manifest zu dem ihrigen machen.

Newyork, 12. Dez. Die **Franklinbank** in Clacksville, Tennessee, hat ihre Zahlungen suspendirt. Die Passiva betragen 200 000 Dollars. Ebenso hat die Firma Hendricks, Potters und Comp. ebendaselbst mit 400 000 Doll. Passiven **fallirt**.

Danzig, 13. Dezember.

* **[Reichsgerichts-Entscheidungen.]** Hat der Käufer eines Grundstücks versprochen, bei der Auflassung den Kaufpreis bezw. einen Theil baar zu leisten, so berechtigt, nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 5. Oktober 1890, im Geltungsbereich des preußischen Allg. L.-R. das unentschuldigte Nichterscheinen des Käufers zu der vom Verkäufer vertragsmäßig angebotenen Auflassung ohne weiteres den Verkäufer zur Aufhebung des Kaufvertrages.

Giebt jemand **Gift** an einen anderen zur Aufbewahrung, obwohl er sich bewußt sein muß, daß das Gift in Folge dessen nicht so werde verwahrt werden, daß nicht eine Gefahr der Vergiftung gegeben sei, so ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 29. September 1890, ersterer, wenn durch das sodann schlecht verwahrte und mit anderen Verbrauchsgegenständen vermischte Gift ein Schaden verursacht ist, aus § 326 Str.-G.-B. wegen fahrlässiger Vergiftung zu bestrafen.

* **[Personalien.]** Der Postinspector **Koblig**k ist von Danzig nach Kiel, der Postsecretär **Radtke** von Graudenz nach Danzig; der Ober-Telegraphenassistent **Krakewitz** behufs Uebernahme einer Telegraphen-Secretärstelle von Danzig nach Posen; der Postassistent **Kotzer** von Carthaus nach Pelplin versetzt. Der Postkassirer **Wienhold** aus Liegnitz ist zum Postinspector in Danzig ernannt worden.

⊞ **[Verein „Bauhütte".]** Bei zahlreicher Betheiligung seiner Mitglieder an der gestern Abend im „Kaiserhof" abgehaltenen Vereinsversammlung hielt der technische Secretär Herr Siegroth einen längeren Vortrag über Kettenschiffahrt, in welchem Redner an der Hand eines weitschichtigen Materials sich über diesen auf deutschen Strömen, speciell auf der Elbe im Jahre 1865 in Aufnahme gekommenen Schiffahrtsbetrieb, sowie über die verschiedenen Arten der Kettendampfer, deren Einrichtung, Unterhaltungs- und Betriebskosten verbreitete. Nach Schluß dieses Vortrages erfolgte zur Information der Mitglieder eine allgemeine Besprechung über die Invaliditäts- und Altersversicherung, sowie im Anschluß hieran über Krankenkassen, wobei jeder der Anwesenden sich bemühte, Klarheit über diese sie selbst in hohem Maße betreffenden Bestimmungen zu verbreiten.

* **[Bemühungen zur Gründung eines Vereins der Lehrer an „gehobenen" Schulen.]** Gegenwärtig werden die einleitenden Schritte behufs Gründung eines neuen Lehrervereins gethan. Zu diesem Zweck versendet Herr Rector Schwensfeier-Allenstein an die betreffenden Lehrercollegien von West- und Ostpreußen ein Anschreiben, aus dem wir Folgendes hervorheben: Mehrere Collegen aus verschiedenen Provinzen des preußischen Staates beabsichtigen, einen Verein für sämmtliche an gehobenen Volksschulen, Mittel- und höheren Mädchenschulen angestellten Lehrer und Lehrerinnen zu gründen. Zweck dieses Vereins ist 1) für die Besserung und gesetzliche Regelung des Pensions- und Relictenwesens zu wirken. 2) Wahrung der durch abgelegte Prüfungen erlangten Rechte. 3) Förderung jüngerer Lehrer, die qu. Rechte erlangen wollen. 4) Die schriftstellerische Thätigkeit der betreffenden Mitglieder zu concentriren, zur Geltung zu bringen und vor händlerischer Ausbeutung zu schützen. Die Beiträge sollen so niedrig als möglich bemessen sein. Der Verein soll den ganzen preußischen Staat umfassen und sich in Zweigvereine gliedern, denen zwei bis drei Provinzen angehören. Wenn die Antworten auf dieses Anschreiben aus Ost- und Westpreußen auf eine genügende Theilnahme schließen lassen, so soll den Betreffenden möglichst bald eine Einladung zu einer constituirenden Versammlung zugehen.

* **[500 Mark Belohnung.]** Vor über 2 Jahren wurde bekanntlich im Kreise Berent, auf der Chaussee zwischen Gr. Lipschin und Neukrug der 60 Jahre alte Brunnenbohrer v. Mach von Personen, die unmittelbar vorher einen Einbruch in das Schulhaus zu Neukrug versucht hatten, durch Messerstiche ermordet und dann beraubt. Verdächtig waren zwei Personen im Alter von ca. 28 Jahren, die in jener Gegend umhergestreift waren. Da es noch immer nicht gelungen ist, derselben habhaft zu werden, so macht die kgl. Staatsanwaltschaft jetzt bekannt, daß auf Ergreifung der Mörder eine Prämie von 500 Mk. ausgesetzt worden ist.

[Polizeibericht vom 12. Dezember.] Verhaftet: 11 Personen, darunter: 3 Arbeiter wegen Diebstahls, 5 Obdachlose, 1 Betrunkener, 1 Bettler. — Gestohlen: Ein Oberbett, 40 Mk. — Gefunden: 1 Bund Schlüssel, 1 deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten, 1 Hundemaulkorb; abzuholen von der k. Polizei-Direction. Am 10. d. hat sich im Höcherlbräu, Neugarten 1, eine große blaugraue Dogge (Hündin) eingefunden; abzuholen daselbst. — Verloren: 1 Federkasten mit Federhalter rc. und einem in Papier eingeschlagenen Betrage von 4,50 Mk.; abzugeben an die k. Polizei-Direction.

△ **Neustadt**, 11. Dezbr. Die mehrfach ergangenen freisprechenden Entscheidungen der Gerichte in Sachen der **Fortbildungsschulen** haben auch hier bewirkt, daß der Besuch der dreiklassigen Fortbildungsschule hierselbst, in welcher drei Lehrer unterrichten, sich wesentlich verringert hat. Während früher über 70 Schüler an dem Unterricht Theil nahmen, wird die gedachte Schule gegenwärtig im ganzen nur noch von 21 Lehrlingen besucht. — Nach der stattgehabten amtlichen Aufnahme beträgt die Zahl der auf Grund des Reichsgesetzes über die **Invaliditäts- und Altersversicherung** vom 26. Juni 1889 versicherungspflichtigen Personen am hiesigen Orte zusammen 1339. Bemerkenswerth ist, daß gerade die weiblichen Versicherungspflichtigen bei uns sich dem neuen Gesetz entschieden abgeneigt zeigen und bei Durchführung desselben eine Erhöhung des Gesindelohnes verlangen wollen.

Dirschau, 12. Dez. Vorgestern fand in **Mestin** die **14. Vieh-Auction** statt. Es kamen zum Verkauf 15 Bullen, 10 Färsen und 2 Eber. Von den Bullen wurde der theuerste, ca. 11 Monote alt, mit rund 975 Mk. und der billigste mit 189 Mk. bezahlt. Der Durchschnittspreis war etwa 565 Mk., während die theuerste Färse 315 und die billigste 207 Mk. brachte. Die Gesammteinnahme betrug 11 302 Mk. — Der hiesige Magistrat hat an den Oberpräsidenten die Bitte gerichtet, die Vorarbeiten für die Errichtung einer Ueberfahrt über die Eisdecke der Weichsel wieder aufzunehmen und die **Eisdecke vorläufig nur bis zur Barenter Wachbude aufbrechen** zu lassen, damit dem durch das häufige Sperren der Weichselbrücke hervorgerufenen Uebelstande abgeholfen wird.

K. **Schwetz**, 11. Dezember. Der hiesige prakt. Arzt Dr. Levy beabsichtigt in nächster Woche nach Berlin zu reisen, um daselbst das **Koch'sche Heilverfahren** kennen zu lernen. — Das hiesige neue Präparandenanstalts-Gebäude, welches bereits am 1. Juli d. J. fertig gestellt war, ist erst gestern bezogen worden. Heute fand der erste Unterricht darin statt. — Noch in keinem Winter hat unser Schwarzwasser so viele **Fahrzeuge**, welche hier überwintern wollen, aufzuweisen gehabt, wie in diesem. Von der Mündung in die Weichsel bis in die Gegend der Zuckerfabrik reiht sich Mast an Mast. Der plötzliche Witterungswechsel hat die Schiffer überrascht und sie sind zufrieden, überhaupt einen sicheren Winterhafen erreicht zu haben.

Königsberg, 12. Dez. Der Akademische Senat hat wiederum, wie eine Bekanntmachung am schwarzen Brett verkündet, die **Relegation** über einen Studirenden der **Theologie**, und zwar wegen Gefährdung der akademischen Sitte und Ordnung und einer seine Ehre verletzenden Handlungsweise, verfügt. (K. Allg. Z.)

⊙ **Aus Littauen**, 11. Dezbr. Schon seit Monaten, besonders aber in den letzten Wochen, gehört nichts so sehr zum Gegenstande ständiger Erörterung, als das **Invaliditäts- und Altersversorgungsgesetz**. In einzelnen Kreisen tagen auf Einladung der Landrathsämter zur Zeit an verschiedenen Orten Versammlungen in welchen die Bevölkerung durch populäre, mündliche Vorträge Erläuterungen erhält. Desgleichen haben die verschiedenen Vereine, politische, landwirthschaftliche und andere, es als ihre Aufgabe betrachtet, das Gesetz den breiteren Schichten des Volkes verständlich zu machen. — Für den nächsten Sommer bereitet Tilsit eine **Gewerbe-Ausstellung** vor. An derselben sollen die Kreise Tilsit, Memel, Heydekrug, Niederung, Ragnit und Insterburg theilnehmen.

Zur Schulfrage.

Von einer Frau.

Bei Gelegenheit der jetzt in Berlin tagenden Versammlung zur Berathung des Unterrichts in den Gymnasien ist an den Unterrichtsminister auch eine **Petition um Verbesserung der Mädchenschule** eingereicht worden. Dieser Weg allein wird jedoch schwerlich zum Ziele führen. Die Petitionen

---

Zecherbrauch war zu dem „Kleeblättchen", welches aus drei nach einander folgenden Gläsern bestand, bereits das „Stengelchen", nämlich das vierte hinzugekommen. So blinzelte er nur noch träge mit den Augen, trotzdem es doch erst Vormittag war. In diesem Augenblick kam der schwarze Hans mit den Handwagen vorüber, während die Frauen hinterdreinschritten. Jungfer Anna hatte mit raschem Blick den einsamen Zecher in der Schänke zum lustigen Polen erspäht, und was dem guten Vetter an Lustigkeit abging, schien sie ersetzen zu wollen. Denn ohne daß sie selbst es wußte, wie sie darauf kam, blieb sie an der Thür der Schänke stehen und knixte schelmisch vor dem trübsinnigen Lubert Bartmann. Der hatte die ihm zugedachte Aufmerksamkeit wohl bemerkt, obgleich er sich eine kleine Weile vorher noch kaum des Schlafes erwehren konnte. Aber noch mehr hatten Frau Gertrud und Jutta Annas Gebahren bemerkt, und die Erstere verwies es der Jungfrau in sanftem Ton. Jungfer Anna sah es denn auch ein, daß die Mutter ein Recht zum Schmälen hatte, und ging mit demüthig gesenktem Köpfchen hinterdrein, als das finstere Ankerschmiedethor von weitem sichtbar wurde. Der dicke Vetter Lubert jedoch begann sich in dem Schänktisch zu dehnen und zu recken, während Krüge und Gläser auf demselben zitterten. Eine ganz eigenthümliche Stimmung war über den armen Lubert gekommen, welche er noch niemals gekannt hatte. Zum ersten Male erschien ihm das ungebundene Junggesellenleben, welches er bisher führte, in keineswegs rosigem Lichte. In dem Ferberhause war er kein angesehener Gast mehr, seitdem sein Freund Moritz dasselbe verlassen hatte. Denn im Grunde genommen hatte nicht nur Ahne Margaretha, welche nun schon im Grabe ruhte, gegen den liederlichen Vetter einen Widerwillen gehabt, sondern auch Herr Johann Ferber nebst seinem Sohne Eberhard, indem dieselben das äußere Ansehen über Alles hielten.

„Es wird Zeit, Lubert, daß du dich nach einem Ehegespons umschaust", begann der dicke Vetter mit sich selber zu reden. „Dann wirst du hübsch seßhaft und bleibst bei Weib und Kind daheim, anstatt in den Schänken herumzulungern."

Dabei lüftete er ein wenig sein Barett und fuhr sich mit der Hand durch das blonde Haar, welches sich bereits etwas gelichtet hatte.

„Aber wo ein schmuckes Weibchen finden, das ist eben die Frage, Lubert. Auf deine vornehme Verwandtschaft wird man nicht viel geben. Pah, ich gebe auch nicht viel darauf. Also muß deine ansehnliche Gestalt den Ausschlag geben? Geh, Lubert, mit deinem aufgedunsenen Gesicht und deiner rothen Nase."

Also philosophirte der Vetter und schien von sich selber nicht die beste Meinung zu hegen. Indeß sprach er fleißig dem Danziger Bier zu, welchem jene fahrenden Ordensritter den schönen Namen „Wehre dich" gegeben hatten. Darüber verwirrten sich wieder seine Gedanken, und er ließ den schwerfälligen Kopf ein wenig auf die breite Brust sinken. Plötzlich schlug er mit der geballten Faust auf den Schänktisch, so daß die Wirthin erschreckt den Kopf zur Thür hereinstreckte, und rief aus:

„So wird es gehen, Lubert! Das war einmal ein vernünftiger Gedanke! Solch' ein Täubchen kannst du dir schon gefallen lassen." Worin dieser vernünftige Gedanke bestand, hätte er doch nicht so leicht einem Anderen anvertraut haben. Er hatte nämlich den Plan gefaßt, an die Stelle seines Freundes Moritz zu treten und sich um Annas Hand zu bewerben. Wozu knixte denn die Jungfrau so schelmisch vor ihm, als sie an der Schänke vorüberkam, und wozu warf sie ihm wohl gar eine Kußhand zu? Das letztere hatte freilich seine erregte Phantasie hinzugedichtet, aber was kümmerte ihn das bei seinem Vorhaben? Ohne weiteres sprang er von seinem Schemel auf und warf ein paar Batzen auf den Schänktisch, um damit die Zeche zu begleichen. Es waren die letzten, welche er in der Tasche vorfand, denn bei seinem zerfahrenen Lebenswandel hatte er nicht mehr zur Seite. Ein Grund mehr, sich nach einer reichen Braut umzuschauen. Lubert Bartmann versuchte, sich hübsch gerade zu halten, als er durch die Röper- und Ankerschmiedegasse dem Thore zuschritt. Wollte er doch geradewegs der Jungfer Anna nachgehen, um seine Werbung vorbringen zu können. Er glaubte einmal, gerade jetzt in der besten Stimmung zu sein, und was er sich jetzt erst vorgenommen hatte, kam ihm nicht so leicht aus dem Sinn. Als er aber durch das Ankerschmiedethor ins Freie schritt, schwankte er derart, daß er stehen blieb und sich gegen den schweren Thorflügel lehnte. Der alte Thorwärter blinzelte ihn unter seinen buschigen Augenbrauen gar listig an und sagte so obenhin:

„Wird Euch gut thun, die frische Luft. Geht nur fleißig im Freien spazieren. Das vertreibt die Grillen und alle Melancholei."

„Sagt mir lieber, wo die Jungfer Pielemann geblieben ist", erwiderte Lubert Bartmann, indem er seine Zunge kaum in der Gewalt hatte.

„Was habt Ihr mit der Jungfer Pielemann zu schaffen, Lubert?" entgegnete der Thorwärter boshaft. „Die bekommt auch ohne Euch einen Freiersmann." (Schluß folgt.)

werden oft gelesen oder ungelesen in den Papierkorb geworfen und die Sache selbst bleibt beim Alten. Wenn wir etwas weniger laut um Abhilfe rufen und etwas mehr thun möchten, um dieselbe herbeizuführen, würden wir weiter kommen. In England folgt der Erkenntniß eines Uebels der Versuch zur Besserung auf dem Fuße. Bei uns wird vielleicht das Fehlerhafte schneller erkannt, als dort, es fehlt nicht an Kritikern aller Art, die energisch Aenderung fordern, aber es fehlt an der Initiative, diese in die Hand zu nehmen. Es ist nicht allein der Mangel an Geld, der den Engländern einen solchen Vorsprung auf socialem Gebiet gegeben hat, sondern die Initiative der That, das Helfenwollen auch unter großen persönlichen Opfern. Der Unterricht der Mädchen stand vor einigen zwanzig Jahren dort auf einer sehr niedrigen Stufe. Das schlechteste Material deutscher und französischer Erzieherinnen wurde genügend gefunden, dort in den besten Familien zu unterrichten. Die Privatschulen ohne jede Aufsicht leisteten das denkbar Schlechteste. Wie bekannt, war es zuerst eine Frau, Miß Davies, die laut ihre Stimme gegen diese Zustände erhob. In dem Arzt Mr. Austre erstand ihr ein Bundesgenosse von ungewöhnlicher Energie und Hingebung für die Sache, und seitdem sehen wir von einzelnen Gesellschaften, an deren Spitzen die höchsten Namen des Landes stehen, eine Bewegung zur Schule anbahnen, die in aufsteigender Linie, wenn auch nicht von denselben Personen ausgehend, den Frauen das Recht des Studiums erworben.

„The Highschools", 41 an der Zahl, sind im ganzen Lande verbreitet, haben ihren Lehrplan von Cambridge und bereiten in den höheren Klassen auf die Universität vor. Außer ihnen giebt es noch viele Highschools, die allein nur den Accent auf dem Artikel haben und außerhalb dieser Verbindung stehen, jedoch auch zu dem higher local examination vorbereiten, welches unserem Abiturientenexamen ungefähr entspricht. Die Schule hat bis drei Prüfungen, das junior-Examen vom 12. bis 13. Jahr, das senior von 15—16 und das Higt local von 18 Jahren an. Außer diesen public Schools, die also nicht vom Staat, sondern von Gesellschaften errichtet sind, und in Privatschulen kann man sich durch Correspondent-classes, die die Examinatoren von Cambridge leiten, zum Examen vorbereiten.

An den englischen Universitäten sind auch den weiblichen Studenten Stipendien zur Verfügung gestellt, unter denen dasjenige Stuart Mills nur für Studentinnen der Medizin bestimmt ist, aber zur Ausübung des ärztlichen Berufs in Indien auf mindestens 4 Jahre verpflichtet. Außerdem sind Preise und Medaillen für die besten Arbeiten bei der Prüfung ausgesetzt, u. a. ein Preis von 5 Pfd. St. für die beste Candidatin in der Volkswirthschaftslehre; einer Wissenschaft, die bei uns unter den Frauen noch sehr im Argen liegt. Wie wichtig gerade die Kenntniß vom Werth des Geldes und den auf Erwerb und Eigenthum bezüglichen Gesetzen für eine alleinstehende Frau ist, weiß jede, die einmal in der Lage gewesen ist, eigenes oder fremdes Vermögen zu verwalten. Nach dem Tode des Vaters oder Mannes steht die Frau plötzlich vor Entscheidungen, deren Tragweite sie nicht kennt. Sie ist daher ganz von dem Rath der ihr befreundeten Männer abhängig, und wohl ihr, wenn sie solchen zur Stelle hat. Nur zu oft ist sie Fremden überliefert, und manches Vermögen ist durch die geschäftliche Unkenntniß der Besitzerin geschmälert oder verloren gegangen. Selbst wo dies dank treuer Hilfe vermieden wird, ist es sehr peinlich, Zeit und Kraft von anderen in Anspruch zu nehmen in Dingen, wo jeder doppelt die Verpflichtung hätte, für sich einzustehen.

In richtiger Erkenntniß der durch die Mängel der weiblichen Erziehung hervorgerufenen Nothstände sind in Berlin im Oktober 1888 Realcurse gegründet worden. Da wir bei uns weder ein Abiturientenexamen für Mädchen, noch die Berechtigung derselben zum Studium besitzen, haben die Gründer den Schwerpunkt darauf gelegt: 1) Den Lehrerinnen die Möglichkeit zur Vorbereitung für das Oberlehrerinnenexamen zu bieten, dessen Einführung in absehbarer Zeit zu erhoffen ist. 2) Diejenigen jungen Mädchen, die nach England gehen, mit den nöthigen Kenntnissen von Mathematik und Latein auszurüsten, ohne welche gute Stellen als Lehrerin dort nicht zu haben sind. 3) Vorträge über „die Grundzüge des Wirthschaftswesens, speciell des Verkehrs und Handelswesens mit möglichster Berücksichtigung der unsere Frauen angehenden Rechtsverhältnisse des kaufmännischen Geschäftslebens" zu eröffnen. Daneben hat man hier auch die Probe machen wollen, ob die körperlichen und geistigen Kräfte der Mädchen zu einer solchen Ausbildung ausreichen. Die Probe ist glänzend bestanden, alle Schülerinnen der Anstalt, deren Zahl im ersten Semester 32 betrug, haben mit Ausnahme einer einzigen allen Anforderungen genügt, von welchem Resultat selbst die Freunde der Sache überrascht waren. Es sollte jedoch eigentlich nicht so sehr überraschen, da nur solche, die Beruf und Befähigung in sich fühlten, dort zur Arbeit zusammenkommen und nie weder einem Zwang folgen noch einer Mode huldigen. Für den Besuch der Universität bereitet freilich der zweijährige Cursus in Berlin nicht direct vor, sondern es bedarf noch ½ bis einjährigen Selbststudiums zur Erlangung der erforderlichen Reife. Zürich stellt zwar bei der Aufnahme der Studirenden des Auslandes nur geringe Anforderungen in Bezug auf die Vorbildung, gestattet aber nur denjenigen den Zutritt zu den verschiedenen Universitätsprüfungen, die das Maturitätsexamen gemacht haben.

Die Gelegenheit zur höheren Ausbildung der Mädchen ist also geboten, doch nicht jede hat die Mittel zu mehrjährigem Aufenthalt in der Hauptstadt; daher möchte ich die Frage anregen, ob es sich nicht lohnen würde, nach englischem Muster auch in größeren Provinzialstädten derartige Curse einzurichten. Die Lehrkräfte können in einer Stadt mit höheren Lehranstalten keine Schwierigkeiten machen. Vielleicht ist in der Provinz die Zahl derjenigen, die sich dem Universitätsstudium widmen wollen, noch sehr gering; die Zahl derjenigen aber, denen der heutige Bildungsgrad nicht genügt, ist recht groß. Man wird nun vielleicht einwenden, daß in unserer Stadt die von mir behauptete Forderung nach höherer Bildung der Frau doch nicht so groß sein könne, da verschiedene zu diesem Zweck veranstaltete Vorlesungen nur geringe Betheiligung gefunden haben. Diese Theilnahme würde sich aber meiner Ansicht nach zeigen, sobald ein richtiges Bindeglied zwischen Schule und Universität geschaffen würde. Denn die Vorträge setzen nach Art der Universität eine Reife und Selbstthätigkeit voraus, die bei der Ausbildung unserer jungen Mädchen noch nicht vorhanden sind. Sie bedürfen noch für ein selbständiges Arbeiten der Anleitung und der Controle. Die einzurichtenden Curse sollen nicht nur die Vorbildung für einzelne Berufsarten bieten, sondern die allgemeine Bildung fördern. Es muß auch bei uns dahin kommen, daß auch vermögende Mädchen wie in England die Vorbereitung zum Studium oder dasselbe selbst durchmachen und hiermit den Bildungsgrad der Nation um ein wesentliches erhöhen. Denn daß denkende Mütter, die den Segen der Arbeit und den Trieb nach Wissen kennen gelernt haben, eine andere Jugend erziehen, als die heutige, ist selbstverständlich. Man vergesse doch nicht, daß die Mütter nicht nur Töchter, sondern auch Söhne erziehen. Trotz der Allgewalt der Schule bleibt das Haus doch noch ein großer intellectueller Factor, denn es sind meist nicht die in der Schule genommenen Ideen, die der junge Mann mit hinaus ins Leben nimmt, sondern die Gedankenwelt des Elternhauses giebt ihm die Richtung. Bei der heutigen Ueberbürdung des Mannes fällt meist der Mutter die Aufgabe zu, dem Sohne das Verständniß für die idealen Güter zu erwecken. Damit sie das aber verstehe, muß sie selbst den Werth derselben kennen gelernt haben.

In unserer so von einem Extrem zum anderen hastenden Zeit ist es eben nur die wirklich gründliche Bildung, die es der Frau ermöglicht, in der „Erscheinungen Flucht" das Dauernde zu erkennen und dafür ihre Kinder zu begeistern. Unser Leben bewegt sich nicht mehr in so einfachen Formen, daß von Generation zu Generation die Tradition allein weiterhilft. Heute heißt es, strenge Kritik an sich und den Verhältnissen üben und sich nicht von jedem Tagesgeiste blenden lassen. Die Unterscheidung aber von Schein und Wesen setzt Urtheilskraft voraus, die eben nur durch Wissen erlangt wird. Wohl weiß ich, daß die praktischen Erfolge und das Nützlichkeitsprincip die treibenden Kräfte der Gegenwart sind; die Bildung um ihrer selbst willen wird nur von wenigen gesucht und geht meist mehr in die Breite als in die Tiefe. Aber gerade dies sollte uns ein Sporn sein, aus eigener Kraft eine Besserung dieser Zustände anzustreben. Wir brauchen dazu die Theilnahme all derer, die ein Interesse an der Fortbildung des weiblichen Geschlechtes haben, und ich rechne unter diese nicht allein die Frauen. In England haben gemeinsam mit diesen die hervorragendsten Männer gekämpft, und es ist schon zum großen Theil ihrer bewährten Hilfe zu danken, daß die Sache von vornherein so garnicht dilettantenmäßig betrieben wurde. Was uns fehlt, können wir zwar allein am besten beurtheilen; wie dem aber abzuhelfen, dazu wird der Rath wohlwollender Männer immer erwünscht sein.

An Vätern und Müttern, die über die jetzigen Schulverhältnisse klagen, ist kein Mangel. Mögen sie jetzt zeigen, daß es ihnen ernst ist mit der Besserung des Bestehenden. Ich verkenne nicht, daß das, was ich hier vorschlage, etwas Anderes ist, als was viele sich unter einer Verbesserung der Schulen vorstellen. Um es noch einmal kurz zu sagen, es liegt zwar nicht in unserer Macht, die bestehenden Schulen zu ändern, aber es liegt in unserer Macht, die in der Mädchenbildung hervortretenden Mängel in der angedeuteten Weise zu beseitigen. Und es wird, wenn wir wirklich zu der Gründung von Realcursen gelangen, der Rückschlag auf die Schulen nicht ausbleiben. Wenigstens die Privatschulen werden dann in der Lage sein, den Versuch mit Anstellung von Lehrerinnen in den höheren Klassen zu wagen. Und damit wäre schon ein wichtiger Schritt gethan: wichtig für die Erziehung der Töchter und wichtig für einen Theil der Lehrerinnen, die bei dem heutigen Stand der Dinge nicht in der Lage sind, ihre Fähigkeiten voll zu entfalten.

Es ist wirklich oft nur nöthig, das Vernünftige ernstlich zu wollen, um zum Ziel zu gelangen. Das haben die Schritte bewiesen, die für eine bessere Ausbildung des Praktischen nach den verschiedenen Richtungen bereits mit Erfolg gethan worden sind. Möchten doch diejenigen, die der praktischen Erziehung der Mädchen so gerne ihre Hilfe verliehen haben, nicht vergessen, daß die intellectuelle Ausbildung die gleiche Berechtigung hat. In beider Wechselwirkung liegt das Gedeihen der Menschheit!

Literarisches.

⊙ Geschichte des deutschen Einheitstraumes und seiner Erfüllung. In den Grundlinien dargestellt von Dr. J. Jastrow. (Berlin. Allgem. Verein für deutsche Literatur. Dr. Hermann Paetel.) Jastrows nunmehr in dritter Auflage vorliegendes Werk „Geschichte des deutschen Einheitstraumes" hat seinen sehr bedeutenden Erfolg dem Umstande zu danken, daß es einen Gegenstand behandelt, der nicht bloß für den Gelehrten, sondern für jeden denkenden Patrioten von hohem Interesse ist, die Frage, wie das deutsche Volk, ehemals aufs tiefste zerrüttet, zur Einheit gelangt ist. Von nicht geringerer Bedeutung für den Erfolg aber war es andererseits, daß das Werk frei von jeder Voreingenommenheit für irgend eine der politischen Parteien ist, daß es, ein wissenschaftliches Erzeugniß, auf strenger historischer Forschung basirt und sich durch Leichtigkeit und Eleganz der Darstellung vor vielen anderen auszeichnet. So ist es dem Verfasser gelungen, seine Leser ohne Schwierigkeit zu gewinnen in den verschiedensten Kreisen und hat für ein politisches Verständniß des früheren wie des heutigen Reichswesens beigetragen. Der Verfasser hat seinen Stoff, der Weite seines Gesichtskreises entsprechend, nach den größten Abschnitten eingetheilt, auf die er einerseits den ersten Keimen des Einheitsgedankens bis in die graue Vorzeit des deutschen Alterthums nachgeht, ihn verfolgt er auf der anderen Seite bis über die weitere Ausgestaltung der neuen deutschen Verfassung durch die neuesten Reichsgesetze, die Verhandlungen der Gegenwart. Die neue Auflage hat alle Fortschritte unseres Reichslebens sorgfältig berücksichtigt. Die gemeinsame Fürsorge der Nation für die arbeitenden Klassen, die beständigen Fortschritte der einheitlichen Reichsverwaltung im Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr, die Stellung Deutschlands in der europäischen Völkerfamilie, die Erwerbung Helgolands u. s. w. werden unter dem Gesichtspunkt der deutschen Einheit gewürdigt. Die Geschichtsquellen, welche wir aus dem Werke Sybels, aus den Memoiren Herzogs Ernst II., aus dem Tagebuch Kaiser Friedrichs, aus der Schrift Gustav Freytags u. c. gerade in letzter Zeit in so reicher Fülle erhalten haben, sind in dieser neuen Auflage des Werkes in gewissem, ihrem eigenen Werthe entsprechenden Umfange benutzt worden. Es kann keinem Zweifel, daß die neue dritte Auflage den früheren Auflagen an Anklang beim Publikum nicht nachstehen wird, welcher den beiden ersten Auflagen in so reichem Maße zu Theil geworden ist.

Vermischte Nachrichten.

* [Praktische Diebesfänger.] In einem Modemagazin zu Paris stahl am Montag ein Ladendieb eine seidene Mantille von einer Puppe weg, erschrak aber nicht wenig, als ihn die Arme der Puppe plötzlich am Kragen faßten. Ein Aufseher des Hauses hatte sich in dem Gestell verborgen, um einen der „Kunden", welche der Puppe in unlauterer Absicht Besuche abzustatten pflegten, auf frischer That zu ertappen.

Graditz, 12. Dezbr. Der Vollbluthengst Privateer, welchen kürzlich Graf Lehndorff in England für das königl. Hauptgestüt Trakehnen erwarb, ist an einem plötzlichen Kolikanfall eingegangen. Es ist dies um so mehr zu bedauern, als, abgesehen von dem bedeutenden Geldverlust (über 300 000 Mk.), von welchem hierdurch die Gestütsverwaltung betroffen wird, es schwer halten dürfte, für den werthvollen Beschäler so bald einen Ersatz zu finden, der den hochgestellten Ansprüchen des berühmten Gestütes genügen könnte.

Schiffsnachrichten.

London, 11. Dez. Der englische Dampfer „Nepaul", von Calcutta nach London bestimmt, sitzt bei Plymouth in gefährlicher Lage auf Strand und macht viel Wasser. Passagiere und Mannschaft sind gelandet worden.

Standesamt vom 12. Dezember.

Geburten: Arbeiter Albert August Karau, S. — Kanzlist Julian Lesniewski, T. — Schornsteinfegergeselle Adolf Born, T. — Bäckermeister Gustav Schmerberg, T. — Arbeiter Franz Schipien, T. — Schriftsetzer Franz Dowideit, T. — Schneidermeister Josef Smolinski, T. — Arbeiter Hermann Wermke, T. — Arbeiter Eduard Heinrich Ludwikowski, T. — Arbeiter Thaddäus Schwenzfeier, T. — Schmiedegeselle Karl Schulz, T. — Schmiedegeselle Wilhelm Ferdinand Rangott, T. — Unehel.: 2 S., 2 T.

Aufgebote: Trompeter Ernst Friedrich Schulze hier und Auguste Minna Bade in Jüterbogk. — Droguist Michael Vincenz August Ziemens in Neustadt und Anna Elisabeth Foht hier.

Todesfälle: Wittwe Maria Florentine Peters, geb. Bautzer, 79 J. — Arbeiter Joseph Julius Weslowki, 49 J. — Wittwe Susanna Wilhelmine Teppke, geb. Schultz, 62 J. — Fräulein Amalie Friederike Otto, 84 J. — Arbeiter Friedrich Lewinski, 62 J. — Tischlergeselle Johann Ferdinand Wölms, 69 J. — Regierungs-Secretär August Ludwig Hermann Eberhardt, 54 J. — Eisenbahn-Bureau-Diätar a. D. Heinrich Ernst Wilhelm Schumann, 33 J. — Unehelich: 1 Tochter.

Am 14. Dezember 1890 (3. Advent)

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Diakonus Dr. Weinlig. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 5 Uhr Archidiakonus Bertling. Kirchenchor. Vormittags 10 Uhr Festmotette: „Macht hoch die Thor', die Thür macht weit" von Professor Dr. Herzog. Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der St. Marien-Kirche Consistorialrath Franck. Donnerstag, Vorm. 9 Uhr, Wochengottesdienst Consistorialrath Franck. Abends 6 Uhr Bibelstunde in der Aula der Mittelschule (Heil. Geistgasse 111) Consistorialrath Franck.

Bethaus der Brüdergemeinde (Johannisgasse Nr. 18). Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Diakonus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vormittags 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag, Morgens 9 Uhr.

St. Katharinen. Vormittags 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 5 Uhr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr. Am Sonntag, Nachmittags 2 Uhr, Versammlung der Confirmirten des Pastor Ostermeyer in der großen Sakristei der Kirche.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Nachm. 2 Uhr Pred. Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Fuhst. Nachm. 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 1 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst. Mittwoch, Abends 6 Uhr, Wochengottesdienst in der großen Sacristei Prediger Hevelke.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst Militär-Oberpfarrer Dr. Tube. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst, derselbe.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr Prediger Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Candidat Müller. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Prediger Schmidt. Die Beichte 9 Uhr und Kindergottesdienst Nachm. 3 Uhr Pfarrer Voth.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Pastor Kolbe. Freitag, 5 Uhr, Bibelstunde.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

Schulhaus in Langfuhr. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Quandt.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

British Chapel. Divine Service at 11 o'clock Reverend Mr. Tattersall.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abends 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde, derselbe. Mittwoch, Bibelstunde fällt aus. Freitag, Erbauungsstunde, Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evang.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Pastor Kötz. Mittwoch, Abends 6 Uhr, Bußtag, derselbe.

Evang.-luth. Kirche Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. 6 Uhr Abendgottesdienst, derselbe.

Missionssaal Paradiesgasse Nr. 33. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr Vortrag. Dienstag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, Abends 8 Uhr, Gebetsstunde Missionar Urbschat.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Koratenmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Vicar Turulski. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Joseph. 7 Uhr heilige Messe und Frühlehre. Vorm. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2½ Uhr Christenlehre und Vesper.

St. Brigitta. Militär-Gottesdienst 8 Uhr hl. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Koratenmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause: Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr und Nachm. 4½ Uhr Predigt Prediger Röth. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Betstunde.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer Nr. 26. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Nachm. 4 Uhr Predigt. Abends 6 Uhr Evangelisten-Vortrag. Zutritt für jedermann.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 16. Dezbr. 1890, Nachm. 4 Uhr.

Tages-Ordnung.

A. Oeffentliche Sitzung.

Einführung der aus den Ersatzwahlen hervorgegangenen Herren Stadtverordneten. — Mittheilung a. in Betreff der Wahl des ersten Bürgermeisters, — b. von der außerordentlichen Revision der Kämmereikasse, — c. von der letzten Leihamtsrevision. — Gesuch wegen Verlegung eiserner Wasserrohre. — Beschwerde in Betreff der Vergebung einer Cementlieferung. — Beschlußfassung über die Etatsberathung pro 1891/92. — Mittheilung von dem Ergebniß der Ergänzungswahlen für die mit Ablauf dieses Jahres ausscheidenden Herren Stadtverordneten und Beschlußfassung über die Giltigkeit der Wahlen. — Verpachtung von Lazarethländereien. — Aufhebung der Vermiethungsverträge a. über städtische Kielbänke, — b. bezüglich eines Platzes. — Verkauf a. einer Terrainfläche auf Niederstadt, — b. eines alten Pferdebaggers. — Widerrufliche Gestattung einer baulichen Anlage. — Bewilligung a. einer Beihilfe für Beseitigung eines Vorbaues, — b. der Kosten für Tieferlegung eines Radaune-Spülrohrs, — c. eines Betrages für die gewerbliche Lehrlings-Fortbildungsschule, — d. von Bauholzwerth für ein Schul-Etablissement. — Pensionirung einer Lehrerin. — Decharcirung verschiedener Jahresrechnungen.

B. Geheime Sitzung.

Unterstützungen. — Anstellung. — Bewilligung einer Dienstwohnung. — Beschlußfassung über die Ablehnung eines Bezirksvorsteher-Amtes sowie Wahl eines anderen Bezirksvorstehers für den 12. Stadtbezirk. — Wahl a. eines Bezirksvorstehers für den 17. Stadtbezirk, — b. eines stellvertretenden Bezirksvorstehers für den 2. Stadtbezirk, — c. eines Mitgliedes für die 10. Armen-Commission.

Danzig, 12. Dezember 1890.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Steffens.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 12. Dez. (Privatverkehr.) Oesterr. Creditactien 266½, Franzosen 214⅛, Lombarden 118½, ungar. 4% Goldrente 90,80, Russen v. 1880 fehlt. Tendenz: still.

Wien, 12. Dezbr. (Privatverkehr.) Oesterr. Creditactien 302,65, Franzosen 242,75, Lombarden 134,50, Galizier 202,50, ungar. 4% Goldrente 102,85. Tendenz: behpt.

Paris, 12. Dezbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96,80, 3% Rente 96,75, 4 % ungar. Goldrente 92,43, Franzosen 555,,00, Lombarden 310,00, Türken 18,70, Aegypter 486,52. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 33,25, weißer Zucker per Oktober 35,37½, per Nov. 35,75, per Okt.-Jan. 36,12½, per Jan.-April 37,62½. Tendenz: ruhig.

London, 12. Dezember. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95 15/16, 4% preuß. Consols 105½, 4% Russen von 1889 99, Türken 18¼, ungar. 4% Goldrente 91, Aegypter 96. Platzdiscont 4⅛. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 14¾, Rübenrohzucker 12¼. — Tendenz: matt.

Petersburg, 12. Dezember. Wechsel auf London 3 M. 85,85, 2. Orientanleihe 105¼, 3. Orientanleihe 107¼.

Liverpool, 11. Dezbr. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische Lieferungen: per Dezbr.-Januar 5 7/64 Verkäuferpreis, per Jan.-Febr. 5 5/32 do., per Febr.-März 5 13/64 Käuferpreis, per März-April 5¼ do., per April-Mai 5 9/32 do., per Mai-Juni 5 21/64 do., per Juni-Juli 5 23/64 do., per Juli-August 5 25/64 do., per Aug.-Septbr. 5 11/32 d. do.

Newyork, 11. Dezbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,78, Cable-Transfers 4,84, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,26¼, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94, 4% fundirte Anleihe 122, Canadian-Pacific-Actien 71, Central-Pacific-Actien 28, Chicago- u. North-Western-Act. 102, Chic., Mil.- u. St. Pare-Actien 49½, Illinois-Central-Act. 94½, Lake-Shoul-Michigan-South.-Act. 105, Louisville- und Nashville-Actien 71½, Newy. Lake-Erie- u. Western-Act. 18⅝, Newy. Lake-Erie- u. West. second. Mort-Bonds 94½, New. Central- u. Hudson-River-Actien 97¾, Northern-Pacific-Preferred-Act. 60⅝, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 52½, Philadelphia- u. Reading-Actien 28½, St. Louis- und St. Franc.-Preferred-Actien 29½, Union-Pacific-Actien 45¾, Wabash., St. Louis-Pacific-Preferred-Actien 16½, Silber-Bullion 105.

Washington, 10. Dezember. Nach dem Ausweis des landwirthschaftlichen Bureaus ist der Werth der Baumwolle auf den Plantagen nahezu derselbe, wie im vergangenen Jahre. Der durchschnittliche Ausfuhrpreis beträgt etwas über 10 Cents.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 12. Dezbr. Stimmung: schwächer. Heutiger Werth ist 12/12,05 M Basis 88° R. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 12. Dezbr. Mittags. Stimmung: schwächer. Dezbr. 12,35 M Käufer, Januar 12,47½ M do., Jan.-März 12,62½ M do., März 12,80 M do., Mai 13,05 M do.

Abends. Stimmung: träge. Dezbr. 12,32½ M Käufer, Jan. 12,45 M do., Januar-März 12,60 M do., März 12,77½ M do., Mai 13 M do.

Bromberger Mühlenpreise

vom 12. Dezember.

Weizen-Fabrikate: Gries Nr. 1 18,00 M, do. Nr. 2 17,00 M, Kaiserauszugmehl 18,40 M, Mehl 000 17,40 M, do. 00 weiß Band 14,60 M, Mehl 00 gelb Band 14,20 M, do. 0 10,40 M, Futtermehl 5,60 M, Kleie 5,20 M

Roggen-Fabrikate: Mehl 0 14,00 M, do. 0/1 13,20 M, Mehl 12,60 M, do. 2 8,20 M, Commismehl 11,40 M, Schrot 10,20 M, Kleie 5,00 M

Gersten-Fabrikate: Graupe Nr. 1 17,50 M, do. Nr. 2 16,00 M, do. Nr. 3 15,00 M, do. Nr. 4 14,00 M, do. Nr. 5 13,50 M, do. Nr. 6 13,00 M, do. grobe 11,50 M, Grütze Nr. 1 14,00 M, do. Nr. 2 13,00 M, do. Nr. 3 12,50 M, Kochmehl 10,60 M, Futtermehl 5,60 M, Buchweizengrütze 1 16,00 M, do. 2 15,60 M Alles per 50 Kilo oder 100 ℔

Productenmärkte.

Königsberg, 11. Dez. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 109/20℔ 178, 125℔ 182, 127/8℔ 186, 188, 128/9℔ 188, 129℔ 186, 132℔ 189, bes. 186, 133℔ 191 M bez., bunter 102/3℔ und 111℔ 150, 123/4℔ 182, 126℔ bes. 178, russ. 120/1℔ 133,50 M bez., gelber russ. 115℔ bes. 118 M bez., rother 121/2℔ 173, 123/4℔ 181, 126℔ 185, 127℔ 185, 127/8℔ 187, 128℔ 183, 130℔ 184, 130/1℔ 185, 133℔ 188, 189, russ. 127℔ 140 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 116/7℔, 118℔ und 118/9℔ 157, 121/2℔ 157,50, 118℔, 121℔, 121/2℔, 122℔ 122/3℔ und 125/6℔ 158 M per 120℔, russ. ab Bahn 118℔ und 119℔ 111, 116℔, 122℔, 123℔ uud 124℔ 112 M per 120℔. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 122, 130, 135, abfallend 100 M bez., kleine 120, 122, 124 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 116, 122, 123, 125, 126, 127 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 120, 125, 127, 130, 132, russ. 108, Victoria- 185,50 M bez., 118, 128, 148, 150 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 129, 129,50, 130 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 110, 116, 116,50 117, 118 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kgr. feine russ. 178 M bez., mittele russ. 146, 147, 148 M bez. — **Roggenkleie** per 1000 Kgr. russ. 84 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 65½ M Gd., nicht contingentirt 45¾ M Gd., per Dezbr. nicht contingentirt 44½ M Gd., per Dezbr.-März nicht contingentirt 44½ M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 45¼ M Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 4 5²/₄ M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Wolle.

London, 11. Dezember. Die **Wollauction** ist des herrschenden Nebels wegen verschoben. (W. T.)

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 12. Dezember. Wind: W.

Angekommen: Oscar (SD.), Schröder, Swinemünde, leer. — Vineta (SD.), Riemer, Stettin, Güter. — Margarethe (SD.), Cornaud, Shields, Kohlen (best. nach Königsberg).

Im Ankommen: Dampfer „Biene".

Der Capitän des in der gestrigen Abend-Nummer gemeldeten SD. „Trelleborg" heißt nicht Pettersson, sondern Westerberg.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Den heute Nacht erfolgten sanften Tod ihrer lieben Tante und Großtante, des Fräulein

Amalie Otto,

in ihrem 85 Lebensjahre, zeigen hiermit an

Danzig, 12. Dezember 1890

Die Hinterbliebenen.

Heute früh 7 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager mein innig geliebter Mann, unser theurer Vater, Bruder und Schwager, der Regierungs-Sekretair

Eberhardt.

Danzig, d. 12. Dezbr. 1890.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 16. d. Mts., 2 Uhr Nachmittags, vom Sterbehause, Kalkgasse 8b, aus auf dem Bartholomäi-Kirchhofe statt. (9030

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Altmark, Blatt 5, 18 und 19 auf den Namen der Besitzer Franz und Bertha geb. Klatt-Kiep'schen Eheleute eingetragenen zu Altmark im Kreise Stuhm belegenen Grundstücke

am 23. Februar 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 740,01 bezw. 264,87, bezw. 12,84 M Reinertrag und einer Fläche von 59,11,80, bezw. 22,03,30 bezw. 1,17,50 Hektar zur Grundsteuer, mit 441 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden. (8889

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 24. Februar 1891,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Stuhm, den 7. Dezember 1890.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Ostrowo, Band I, Blatt 11, auf den Namen des Besitzers Albrecht Hinz eingetragene, im Kreise Carthaus belegene Grundstück

am 18. Februar 1891,

Vorm. 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 5,73 M Reinertrag und einer Fläche von 2,78,70 Hektar zur Grundsteuer, mit 36 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. (8976

Carthaus, 7. Dezember 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute zufolge Verfügung von heute

a. bei Nr. 150 das Erlöschen der Firma J. Freundlich,

b. bei Nr. 152 das Erlöschen der Firma Salomon Bukofzer

eingetragen worden.

Konitz, den 6. Dezember 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Für das Geschäftsjahr 1891 werden die Eintragungen in unser Handelsregister und in unser Genossenschafts-Register durch den Reichsanzeiger, den öffentlichen Anzeiger des Amtsblatts der Königlichen Regierung zu Marienwerder, die „Danziger Zeitung" und das Schwetzer Kreisblatt bekannt gemacht werden. (8981

Schwetz, den 10. Dezbr. 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die auf die Führung des Handels-, Genossenschafts- und Muster-Registers bezüglichen Eintragungen werden für das Geschäftsjahr 1891 durch nachstehende Blätter veröffentlicht werden.

1. Deutscher Reichs- und Königlich Preußischer Staats-Anzeiger,
2. Danziger Zeitung,
3. Graudenzer Gesellige,
4. Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Culmsee, den 2. Dezbr. 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß im Jahre 1891 die gesetzlich vorgeschriebenen, das Handels- und Musterregister betreffenden Bekanntmachungen des unterzeichneten Amtsgerichts durch folgende Zeitungen:

1. den Deutschen Reichs- und Königl. Preußischen Staatsanzeiger,
2. den Graudenzer Geselligen,
3. die „Danziger Zeitung"

werden veröffentlicht werden.

Gollub, den 6. Dezember 1890.

Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen der Besitzer Heinrich und Sara geb. Goertz-Adrian'schen Eheleute zu Marienfelde bei Marienwerder wird, da dieselben ihre Zahlungen eingestellt haben, auf den Antrag des Westpreußischen Credit-Vereins zu Marienwerder als Gläubigers heute am 10. Dezember 1890, Vormittags 10 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Tettke hierselbst wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 15. Februar 1891 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände, auf

den 5. Januar 1891,

Vormittags 10 Uhr,

Zimmer Nr. 2 und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 2. April 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 2, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 15. Februar 1891 Anzeige zu machen. (8977

Marienwerder, 10. Dezbr. 1890.

Königliches Amtsgericht I.

Zur Beglaubigung:

Krüger,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts I.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist am 21. November cr. in das diesseitige Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 5 eingetragen, daß der Kaufmann **Isaac Moses** zu Lautenburg für seine Ehe mit **Rosalie geb. Posner** durch Vertrag vom 11. November 1887 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Lautenburg, 19. Novbr. 1890.

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Aus den Zinsen des der hiesigen Synagogen-Gemeinde zur Verwaltung übergebenen Legats des am 14. Februar 1875 hierselbst verstorbenen Kaufmanns **Schirach Sternberg** soll im nächsten Jahre eine arme Verwandte der Ehegattin des Legators eine Ausstattungssumme von 600 M erhalten.

Wir fordern hiernach berechtigte Verwandte der Frau **Adelheid Sternberg, geb. Zacharias** auf, sich bis zum 31. Januar 1891 schriftlich bei uns zu melden und die Beweise der Verwandtschaft und Bedürftigkeit, sowie den Nachweis der bereits erfolgten Verlobung beizubringen.

Falls sich berechtigte Verwandte der Frau **Adelheid Sternberg** nicht melden sollten, können auch Verwandte des Herrn **Schirach Sternberg** berücksichtigt werden.

Königsberg i. Pr., 2. Dezbr. 1890.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.



Sonnabend nach (8927

Thorn, Bromberg

Sammelladungen.

Güterzuweisung erbitten

Gebr. Harder.

Am Sonnabend expediren wir

Sammelladungen

nach

Bromberg u. Thorn.

Güterzuweisungen erbittet

Dampfer-Expedition „Fortuna". (8401

Das nahe Christfest bietet warmen Herzen vielfach Gelegenheit Nothleidenden Freude zu bereiten.

Die Diakonie zu Bartholomäi bittet für ihre vielen Armen um reichliche Gaben zu gleichem Zweck, abgelegte Kleider, Wäsche, Schuhe oder Lebensmittel u. s. w. Abzugeben Bartholomäi-Kirchplatz 1.

Preuß. Boden-Credit-Actien-Bank Berlin.

Die am **1. Januar 1891** fälligen **Coupons** unserer **Hypothekenbriefe** werden

vom **15. Dezember 1890** ab in Danzig bei der Danziger Privat-Actien-Bank eingelöst.

Berlin, im Dezember 1890.

Die Direction. (8994

Bildhauerwerke

von

Gebrüder Micheli,

Berlin,

jetzt

Unter den Linden 76a.

Ecke der Neuen Wilhelmstrasse.

Aufträge erbitten recht zeitig.

Illustr. Preis-Verzeichniss gratis. (9001



Weltberühmte Dogskin Handschuhe, unzerreissbar,

in bekannter Güte und vorzüglichster Auswahl für Damen und Herren; für die jetzige Jahreszeit aus starkem Leder gearbeitet.

Specialität: Feinste französische

Ziegenleder-Marseiller-Handschuhe

zu Fabrikpreisen.

2 knöpf. schw. I Orient. Lammled.-Handschuhe	von	Mk.	1,25.
3 „ „ „ „ „	von	„	1,75.
4 „ „ „ „ „	von	„	2,25.
6 „ „ Mousquetairs „	von	„	3,25.

Garantie für Haltbarkeit u. Sitz. Nichtconvenirende Paare werden eingetauscht. Grossartigste Auswahl von

Neuheiten in Cravatten u. Trägern.

A. Hornmann Nachf.

V. Grylewicz.

Festgeschenk für Geistliche.

Im Verlage von **Heinrich Bredt in Leipzig** ist erschienen und durch ihn wie durch jede solide Sortimentsbuchhandlung zu beziehen: (9002

Pfarramts-Ideal,

dargestellt seinen Amtsbrüdern und der denkenden Gemeinde von **Ernst Blech,** Archid. zu Danzig.

Preis gebd. 4 M.

Passendes Geschenk für die Herren Baumeister und sonstige Baubeflissene!

Im unterzeichneten Verlage erschien soeben in schöner Ausstattung:

„Herr Baumeister".

Eine nachgelassene Schrift von

Schirmacher, Reg.-Baumeister.

Preis 1,60 Mark.

„Der Ingenieur".

Ein Gedicht von **Schirmacher,** Reg.-Baumeister.

Preis 1,60 M.

Danzig.

Verlagsbuchhandlung von

A. W. Kafemann.

Militär-Bilder für Infanterie u. Cavallerie ohne Köpfe, prachtvoll, Probebild auf Wunsch, empfiehlt billigst (4411

L. Keseberg, Hofgeismar.

Plakate (Hinweis auf die Arbeitsbescheinigungen gemäß §§ 156—161 des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes) für **Fabriken und Werkstätten** (2. verbesserte Auflage), **Formulare, Druckschriften** (Führer und Wegweiser durch obiges Gesetz), sowie sachgemäße Auskünfte, empfiehlt das **Auskunfts-Bureau in Reichs-Versicherungs-Angelegenheiten** von (9004

H. Baltz,

Berlin SO., Naunynstraße 23.

Zu meinem Kursus für Damenschneiderei nach Direktor **Kuhn's** Maaß- und Zuschneidesystem können sich noch junge Damen, welche die Schneiderei praktisch wie theoretisch gründlich erlernen wollen, melden.

Emma Marquardt,

Holzgasse 21, 2 Tr.

Frostbalsam,

ganz vorzüglich auch bei offenen Frostschäden, nicht die Hände fettend, sondern schnell trocknend, empfiehlt à 50 und 25 ₰ die

Elephanten-Apotheke,

Breitgasse 15. (8798

Speisekarpfen,

2½ bis 3½ Pfund schwer, pro Pfund 70 ₰, sind in Finckenstein verkäuflich. (9032

Alle Arten

Mauersteine

wie: **Verblendsteine, Hintermauerungssteine, Hohlziegel, Klinker** und **Hartbrandsteine** offerirt ab Lagerplatz Thornscher Weg 1, sowie auch frei Bau zu den billigsten Tagespreisen

C. L. Grams,

Comtoir: **Hundegasse 103.**

Neu! Neu!

Kein Gummi arabicum, Kleister etc. mehr.

Kaisergummi,

Gummirapparat für jedes Etiquette, Briefumschlag, Adresse auf Glas, Holz, Blech, Papier etc. Stets fertig zum Kleben. Zu haben in allen Papierhandlungen etc. (8570

Rheinische Leimfabrik,

Barmen-Rittershausen.

Christbaum-Confect

als Figuren: Thiere, Sterne, Kränze, Bilder, Buchstaben etc., 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen

Mk. 2,80

Nachnahme. Bei Abnahme von 3 Kistchen prachtvolles Weihnachts-Präsent gratis. Wiederverkäufern sehr empfohlen. (8174

Carl Boschl, Dresden N. 12.

Jede

Namen-Stickerei

wird sauber und billig ausgeführt Heil. Geistgasse 18. Bei ganzen Ausstattungen Preisermäßigung.

Nur 2½ Mark

kostet 1 Sortimentskistchen Weihnachtsbaum-Confect, reizende Neuheiten, ca. 460 Stück enth., geg. Nachn. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen von der Zuckerwaaren-Fabrik von **H. Flemming, Dresden,** Wettinerstr. 4.

Kölner Dombau-Lotterie.

Alle Gewinne in baarem Geld.

Hauptgewinn 75000 Mark.

Loose à 3 Mark 50 Pf. sind zu haben in der

Expedition der „Danziger Zeitung".

XXIV. Kölner Dombau-Lotterie.

Nur baares Geld.

Hauptgewinne:

Mk. 75,000, 30,000, 15,000 ꝛc.

Ziehung am 23. Febr. 1891.

Loose zu 3 Mark

(Porto und Liste 30 Pf.)

bei 25 Loos. u. mehr mit Rabatt empfiehlt

B. J. Dussault, Köln,

6331) alleiniger General-Agent, Brandenburgerstraße 2.

Zwei brennende Tagesfragen!

In meinem Verlage erschienen soeben und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ein Differentialzoll auf Getreide.

Nach einer Denkschrift des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft zu Danzig.

Diese Broschüre giebt eine Denkschrift des Vorsteheramts der Danziger Kaufmannschaft wieder, welche mit gründlicher Sachkunde und gestützt auf umfassendes Zahlenmaterial die ganze ungeheure, verhängnissvolle Tragweite einer Massregel, wie sie die differentielle Behandlung des auswärtigen Getreides darstellt, klar und scharf beleuchtet.

Preis 50 Pfg.

Ferner:

Die Hoffnung der Landwirthschaft und des Handels in den östlichen Provinzen.

Offene Antwort

an Herrn Regierungsrath Hoffmann in Düsseldorf auf seinen offenen Brief „Die Hoffnung der Getreidebörsen."

Diese Broschüre behandelt die Frage der Aufhebung des Identitätsnachweises, die nach dem Einbringen eines bezüglichen Antrages Preussens im Bundesrathe in die Reihe der brennenden Tagesfragen eingetreten ist und in kurzem im Parlamente zur Entscheidung gelangen dürfte.

Preis 50 Pfg.

Danzig. **A. W. Kafemann.**

Landwirthschaftliche Vorträge.

Auf Wunsch einiger Vorstände der landwirthschaftlichen Vereine wird Unterzeichneter von Neujahr bis Ostern an jedem Sonnabend von 11—1 Uhr Vormittags zu Danzig (Café Becker, Langgasse) eine Reihe von Vorträgen halten und zwar über: Düngung der Felder, Fütterung der Nutzthiere, Molkereiwesen und landw. Buchführung. Der erste Vortrag wird am **Sonnabend, den 3. Januar,** stattfinden. Anmeldungen zu diesen Vorträgen erbittet baldigst per Postkarte (8936

der Direktor Dr. Funk-Zoppot.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Anträge gegen Feuerschaden werden zu den billigsten Prämien und unter coulanten Bedingungen sofort effectuirt durch den General-Agenten **Otto Paulsen** in Danzig, Brodbänkengasse 43. Agenten werden hier und an allen Orten Westpreußens angestellt. (4783

Germania-Drogerie.

Den verehrten Bewohnern von Danzig und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich Mitte Dezember d. J. unter obiger Firma in dem Hause

Nr. 6 Junkergasse Nr. 6,

am Dominikanerplatz

ein

Drogen-, Farben- und Parfümerie-Geschäft

verbunden mit Lager

sämmtlicher Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe,

sowie chirurgischer Glas- u. Gummi-Artikel

eröffne.

Durch langjährige Thätigkeit in den ersten Geschäften Berlins und meine Verbindungen mit den leistungsfähigsten Engros-Häusern und Fabriken meiner Branche, bin ich in der Lage, allen Anforderungen zu genügen und nur beste Waaren zu angemessenen Preisen liefern zu können. (8968

Mit der Bitte um geneigte Zuwendung zeichnet mit vorzüglichster Hochachtung

H. L. F. Werner.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich die in meinem Verlage erschienenen **Gesangbuch-Ausgaben** mit dem **Anhange,** die **Evangelien u. Episteln** enthaltend, in den einfachsten und elegantesten Einbänden.

Danzig. **A. W. Kafemann.**



In Danzig in der Rathsapotheke, in der Apotheke zum englischen Wappen und in der Löwenapotheke. (7201

Sensationell!

Gesetzlich geschützt.

Neuestes Scherzbild:

Abgeblitzt! aber wie?

Interessant u. pikant!

Passend als Weihnachts-, Neujahrs- u. Geburtstagsgeschenk f. Damen u. Herren.

Versand nach allen Welttheilen!

1 Stück 40 ₰, 3 Stück Scherzbilder 90 ₰ franco, gegen vorherige Einsendung in Briefmarken oder Nachnahme. Für Wiederverkäufer hohen Rabatt.

J. Altstädter, (8795

Berlin, Mauerstraße 54¹.

Danziger Porter

und Bairisch Bier in Gebinden und Flaschen

Porter 25 Fl. M 4,50,

empfiehlt die Brauerei

P. J. Eissenhardt Nachfl.,

Th. Holtz,

Pfefferstadt Nr. 46.

Feuerspritzen

5 Jahre Garantie,

(Fahr- und Karrenspritzen)

in allen Größen und Preisen, auf Wunsch genau nach den in Sachsen giltigen Vorschriften für Gemeinden, Städte ꝛc. 12 Tausend Spritzen bereits geliefert. Kataloge und Empfänger-Verzeichnisse gratis.

Hodam & Ressler,

Danzig,

Grüne Thorbrücke,

Speicher „Phönix".

Räder- und Schaukelpferde,

sehr stark und elegant gearbeitet, empfiehlt zu billigen Preisen

W. Dzuck,

Tischlergasse Nr. 58.

E. BIESKE

vorm. Fr. Poepcke

Koenigsberg i. Pr.



Kunststeinfabrikate von P. Jantzen, Elbing.

Lager in Fliesen und Trottoirsteinen, Cementröhren, Krippen, Treppenstufen, Wandbekleidungen u. Grabsteinen.

Schlitten und Wagen

stehen zum Verkauf

Vorst. Graben 26.

Ia. Eschen

per sofort oder auf Lieferung zu kaufen gesucht. Franco Offerten unter D. 6136 an **Rudolf Mosse, Cöln.** (8821

Düngerkalk

aus unserm Kalkwerke Wapienno bei Bartschin offeriren wir zu billigen Preisen.

Michael Levy & Co.,

Inowrazlaw. (7472

Pianophon

Drehklavier

das grossartigste Instrument der Welt

Preis Mark 120

Noten a Meter 1 Mark.

Symphonion

Spielwerk mit wechselbaren Noten zum Drehen u. selbstspielend

schon von 9 Mark an.

Ausserdem Manopan, Herophon, Ariston, Clariophon, Eola, Clarabella sowie Spielwerke, Accordeons, Zithern, Violinen etc.

Illustr. Pracht-Catalog gratis und franco. (4738

H. Behrendt,

BERLIN W., Friedrichstr. 160.



Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat.

L. Weyl, Berlin W. Mauerstr. 11.

Francozusendung — Theilzahlung.

Ein Bisam-Pelz f. neu u. e. feine schw. Schlittendecke z. verk. Kl. Hosennähergasse 11, 2 Treppen.

Von 2 Pferden

Ostpreußen, 9 u. 10 Jahre, für mittl. Gew., sehr leistungsfäh., 3 Jahre b. d. Infant. geritten, eins verkäuflich Mottlauergasse 13. Hauptmann Engelbrecht II.

Ein großes Symphonium

am 11. Dezbr. 1890 bei Rudolphy, Langenmarkt, gekauft, ist billig zu verkaufen.

Adressen unter Nr. 9038 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein Satz 4 füßige und ein Satz 3 füßige Schrotsteine mit Eisen und sämmtlichem Zubehör stehen zum Verkauf bei **E. Ellerwald** in Käsemark. (9034

Eine gute (8999

Wein-Großhandlung

von **Bordeaux,** sucht kommissionsweise gute Agenten, welche regelmäßig die Weinhandlungen besuchen. Off. mit f. Refer. sub **Chiffre U. J. 592** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankf. a. M.**

Ein hiesiges Comtoir sucht zum 1. Januar einen **tüchtigen und zuverlässigen**

Commis.

Kenntniß des Speditionsgeschäfts erwünscht. Bewerbungen, denen Zeugnißabschriften beizufügen, sind unter Nr. 8924 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Eine renommirte

Pfälzer Weinhandlung

sucht zum Verkauf ihrer Weine für **Danzig und Umgebung** einen

tüchtigen Vertreter.

Es wollen sich nur solche Herren melden, die volle Zeit haben sich diesem Geschäft zu widmen. Gefl. Offerten sub N. L. 6 an **Rudolf Mosse, Neustadt a. d. Haardt.**

Für ein hiesiges **Speditions- und Rhedereigeschäft** z. 1. Januar

ein Lehrling

gesucht. Monatliche Remuneration. Bewerber mit guter Schulbildung wollen ihre Adresse unter 8926 in der Expedition dieser Zeitung abgeben.

Ein geübter

Maschinen-Zeichner

findet dauernde und lohnende Beschäftigung.

Offerten unter Nr. 8993 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Suche zum 1. Januar 1891 einen

tüchtigen energischen Beamten,

ev., unverh., der polnisch. Sprache mächtig, aus anständiger Familie. Anfangsgehalt 400 M. Freie Station ohne Wäsche.

Desgleichen zum 1. April 1891 einen

Rechnungsführer,

der zugleich die Hofverwaltung übernimmt und Standesamt verwalten kann. Obige Bedingungen. Gehalt 400 M. (8998

Lachmirowitz bei Lostau.

Hinsch.

Stellen jed. Branche, überallhin. Fordern Sie per Karte **Stell.-Cour., Berlin-Westend.**

Empf. einen einf. kr. Inspektor mit mehrj. g. Zeugn. (alleinst.) **J. Hardegen,** Hl. Geistgasse 100.

Ein jung. anspruchsl. ebenausgel. Gehilfen f. Material- u. Schankgeschäft weist nach **J. Hardegen.**

Einige erfahrene selbstständige Landwirthinnen mit guten Zeugnissen, verh. empfiehlt **J. Dann Nachfl.,** Jopengasse 58.

Sehr gut empf. Haushälterinnen für einzelne Herren u. Damen passend empfiehlt **J. Dann Nachfl.** (9010

Ein jung. anständ. Mädchen

(Besitzerstochter), sucht zum 1. Januar oder später Stellung zur Stütze der Hausfrau oder als Bonne.

Gefl. Offerten unter 8991 in d. Expedition dieser Zeitung erb.

Ein Fräulein mit g. Zeugn., in all. Zweig. d. Haush. erf., s. z. Führung eines solchen Stellung. Gefl. Off. unter F. Z. 1294 durch die Exped. des „Geselligen" in Graudenz erbeten. (8900

Ein pens. Offizier sucht ein Verwaltungsamt oder Bureau-Beschäftig. bei e. Generalagentur. Off. u. 8937 in d. Exped. d. Ztg. erb.

Ein gebildetes junges Mädchen von angenehmem Aeußern, Besitzerstochter, sucht per 1. Januar Stellung als Stütze der Hausfrau und wenn Kinder sind, auch Klavierstunden zu ertheilen.

Offerten unter 8048 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Portechaisengasse 6 sind elegant möbl. Zimmer, a. Wunsch Burschengel., sof. z. verm. Ußwaldt.

Zum 1. April f. in der Milchkannengasse oder in der Nähe derselben eine

große Wohnung

gesucht.

Adressen unter Nr. 8925 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Neufahrwasser,

Olivaerstr. 38 z. April e. Wohnung zu verm. Zu erfragen daselbst.

Nr. 18215

kauft zurück

Die Expedition.

Der Gesammtauflage unseres heutigen Blattes liegt ein Prospekt des Herrn Apotheker **Julius Herbabny** betreffend unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup bei. Wir machen auf dieses von ärztlichen Autoritäten auf das Wärmste empfohlene Präparate alle Lungenkranke, Blutarme, Bleichsüchtige, Scrophulöse, Rhachitische u. Reconvalescenten ganz besond. aufmerksam.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.